

Dertliches und Sächsisches.

Dießen, den 12. Mai 1931.

* * Wettervorherisse für den 18. Mai 1931.
Mitgeteilt von der Sächs. Wetterverwarte zu Dresden.)
Schwarze Luftbewegung aus wechselnden Richtungen, meist
heiter, nach langer Nacht am Tage beträchtliche Gewölkung.
* Daten für den 18. Mai 1931. Sonnenan-
gang 4.13 Uhr. Sonnenuntergang 19.40 Uhr. Mondan-
gang 3.49 Uhr. Monduntergang 15.13 Uhr.

1717: Kaiserin Maria Theresia in Wien geb.
(gest. 1780).

1840: Der französische Schriftsteller Alphonse Daudet
in Nîmes geb. (gest. 1897).

1842: Der Komponist Sir Arthur Sullivan in London
geb. (gest. 1900).

1862: Der Parapsychologe Albert Krueger in Schrenk-
rozing in Oldenburg geb. (gest. 1929).

1871: Der französische Komponist Daniel François
Esprit Auber in Paris geb. (gest. 1782).

Singen im Stadtpark.

Der Chor der Parkschule wird — einem schönen
Bruch folgend — bei günstigem Wetter am Sammelfesttag vormittags in der Zeit von 11—12 Uhr im
Stadtpark, in dem jetzt die Natur zu neuem herrlichen Leben
erwacht ist, folgende Frühlings- und Wanderlieder zu Ge-
hör bringen:

A. Frühlingslieder:

1. Frühlingslust, Karl August Kern
2. Der Mai ist gekommen, Justus Wilh. Eyr.
3. Wandern im Mai, Komponist unbekannt
4. Der Mai! Wenn des Frühlings Baudingerl, Wolfsl.
5. Das Gärtchen, Franziska Nagler.
- B. Wandern und Abschied.
6. Weiselied, Karl Friedrich Zelter
7. Auf der Lüneburg Heide, Volksweise
8. Frisch gelungen, Volksweise
9. Abschied, Schwäbische Volksweise.

* * Opfer der Seefahrerklasse. Die Identifizierung der in Augsburg auf Land gebrachten Wasserleiche, worüber wir bereits berichteten, hat nunmehr einwandfrei stattfinden können. Es handelt sich um den Kaufmann Paul Riemann aus Chemnitz, der anscheinend wegen geschäftlicher Schwierigkeiten den Tod in der Elbe erlitten hat. Er ist ehemals Hauptmann im Feldartillerie-Regt. 22 in Niesa gewesen. Vor einigen Tagen hat er verwandte in Görlitz besucht und ist, wahrscheinlich am Dienstag, bei Görlitz in die Elbe gegangen, denn hier wurden die Überlebenden aufgefunden. Da der Cheftrau die Mittel für eine Überführung nicht zur Verfügung stehen, ist die Seefahrt am Sonnabend nachmittags auf dem Friedhof in Schleiden, im Beisein von zwei Angehörigen, begegnet worden.

* * Deßentliche Bezirksausschüttung findet Donnerstag, den 21. Mai 1931, im ehemaligen Offizierskasino des Lazars Seithain statt.

* * Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer und zur Fachkammer für Gärten finden in Niesa am kommenden Sonntag von 11—14 Uhr im diesigen Rathaus statt.

* * Polizeibericht. In der Zeit vom 8.—9. 5. 31 sind auf dem Wege von Seithain-Dorf bis Niesa, möglicherweise auch in Niesa, ein am 7. 9. 27 von Polizeivorstand in Stettin ausgeschickter Meißensatz, ein am 2. 12. 30 von der Amtshauptmannschaft Großenhain ausgestellter Führerschein Kl. 1 und eine gelbe Karte vom Arbeitsamt Niesa verloren worden. Die Ausweispapiere haben sämtlich auf den Uhrmachermeister Johannes Jentsch in Seithain-Dorf, Sternplatz 1, gelautet. — Der Finder wird gebeten, die Ausweispapiere bei dem Gendarmerieposten in Glaubitz oder bei dem nächsten Polizeibeamten abzugeben.

* * Mameritus, Pancratius und Servatius nennen sich die Eisheiligen, und ihr Ruf ist nicht gerade der beste. Denn sehr oft bringen sie uns Nachfälle, welche die junge Vegetation des Lenzes empfindlich schädigen, wenn nicht gar vernichten. Nach dem Glauben unserer Vorfäder, der alten Germanen, festen sich in den Tagen vom 11. bis zum 18. Mai die Frostfeen zum letzten Male gegen den Frühling zur Wehr. Es ist nun aber nicht so — und das beweisen uns die diesmaligen Tage der „Eisheiligen“ bis jetzt sehr deutlich —, daß die Eisfrauen unter allen Umständen in Aktion treten müssen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Oft schon haben sie sich milde erwiesen, und aus den erwarteten Kälterücksäcken ist dann nichts geworden. Sicher ist, daß Mameritus, Pancratius und Servatius, an denen sich fast viele Generationen als vierter Eisheiliger auch noch Bonifatius gesellt, unbedingt erscheinen, denn ihre Gedanktage sind ja nur einmal im Kalender vorgeschrieben.

* * Die Bundesleitung des Deutschen Öffizier-Bundes hat sich in einem Schreiben an den Herrn Reichskanzler gewandt und gefordert, daß im Hinblick auf die in der Tagespresse umlaufenden Gerüchte über in Aussicht stehende weitere Gehalts- und Pensionskürzungen, welche schon ziemlich bestimmte Formen angenommen haben, von Maßnahmen dieser Art unter allen Umständen abgesehen werden möge, weil jede weitere Kürzung der Verpflichtungen der Altpensionäre und deren Hinterbliebenen eine noch weitergehende Verelendung dieser Kreise zur Folge haben müßte.

* * Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat in ihrem Dienstgebäude eine Büste ihres vor einem Jahre tödlich verunglückten Syndikus Dr. Karst aufgestellt, um das Gedächtnis an diesen hervorragenden Beamten und Menschen wachzuhalten. Das wohlgesungene Kunstwerk schuf Professor Voßelmann in Dresden.

* * Gotticht! Faßt die 2-MR.-Stücke. Seit Anfang März 1931 kommen zahlreiche 2-MR.-Stücke mit dem Wappenzeichen D und der Jahreszahl 26 in Verkehr. Die Stücke sind mit nachgetümeltem Abschlagsstempel auf einer ziemlich starken Druckpreise aus Messing geprägt und verfälscht. Die falschstempel stellen eine sehr gefälschte Fälschung dar. Sie weisen eine Anzahl Stempelfehler auf. Auf der Wertseite befinden sich in Höhe des Wortes „Mark“ vier unregelmäßige Randverläufe; sie sind mit bloßem Auge sichtbar. Auf der Aderteite sind zwischen den beiden Rösetten und der Jahreszahl zahlreiche starke Unregelmäßigkeiten sichtbar. Der Rand der Stücke ist mit einem weichen Bleistift überzogen; die Riffelung ist auf diesen leicht und unregelmäßig aufgetragen. Die Stücke sind meistens nur 1 Gramm schwerer als die echten Stücke.

* * Weihe eines Kriegerfriedhofs. Vom Volks- und Deutschen Kriegsgräberfürsorge wird mitgeteilt: Der Bezirksverband Nassau des Volksbundes entsendet von Frankfurt am Main am 29. ds. Ms. eine Abordnung nach Höhe, um dortselbst den deutschen Kriegerfriedhof nach Höhe einzusehen. Die Angehörigen der in Höhe-St. Gilgen ruhenden Gefallenen sollen zur Teilnahme an der Einweihungsfeier eingeladen werden. Sie werden gebeten, ihre Anschriften der Kriegsgräberfürsorge Frankfurt, Münzgasse 3, unverzüglich zuzustellen.

* * Geschärzte Bestimmungen zum Schuh der Geldbriefträger. Im Hinblick auf den Geldbrieftägermord in Berlin hat das Reichspostministerium die betreffenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verschärft. Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erreichende Empfänger in seinem Falle ausgestellt, sondern zur Abholung gegeben werden. Der bei der Vorbereitung der Geldabstellung tätige Aufsichtsbeamte hat im Benehmen mit den Geldzustellern festzustellen, welche Postanweisungen von der Poststelle ausgeschickt sind. In solchen Fällen soll dem unbekannten Empfänger ein Benachrichtigungssiegel zugestellt werden, in dem die Abholungsstelle genau bezeichnet ist. Der Geldzusteller darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Unterleiters, oder wenn dieser selbst öftner, die Wohnung nicht betreten. Der Empfänger hat sich bei der Abholung des Geldbetrags nach Angabe des Vorwurfs auf dem Benachrichtigungssiegel auszuweisen. — Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels, Gasthäusern, Fremdenheimen usw. gerichtet sind, können weiterhin zugestellt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftsraum, daß allen Gästen zugänglich ist, auszuzahlen. Das Betreten der Einzelzimmer, in denen die Gäste wohnen, ist den Geldzustellern auch weiterhin ausdrücklich verboten. — Diese Sicherungsvoorschrift besteht natürlich auch auf andere Sendungen, die der Geldzusteller mit sich führt, wie Nachnahmen, Zahlungsanweisungen.

* * Sonderleistungen der Staatslichen Sächsischen Altersrentenbank. Der Beitrag von 30.000 RM., der der Altersrentenbank vom Staat zur Gewährung von Unterstützungen an jolche Versicherte der Altersrentenbank zur Verfügung gestellt worden ist, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und bedürftig sind, nicht mehr im Erwerbsleben stehen und auf Grund von § 50 des Einkommensteuergesetzes zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, ist noch nicht völlig aufgebracht. Die Altersrentenbank nimmt infolgedessen auch nach Ablauf der ursprünglich zur Freigabe der Anträge gestellten Frist noch Anträge entgegen. Diese müssen aber spätestens am 16. Mai 1931 bei der Altersrentenbank in Dresden-M. 6, Alsterstraße 3, eingehen. Zu den Anträgen sind die bei der Altersrentenbank und ihren Geschäftsstellen erhältlichen Vorwürfe zu benennen. Anträge anderer als solcher Personen, die auf Grund von Kapitalzinszahlungen eine Rente von der Altersrentenbank beziehen, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung und sind daher zwecklos; eine ablehnende Bescheidung der Antragsteller erfolgt in diesen Fällen nicht.

* * Sächsischer Tischlermeistertag. Der Verband Sächsischer Tischler-Annungen eis Dresden hält in diesem Jahre seinen 24. sächsischen Tischlermeistertag in der Zeit vom 18. bis 19. Juni in Waldheim in Sa. ab. Mit dieser Tagung wird eine umfangreiche Tischlerausstellung verbunden sein.

* * Tagung der sächsischen Reichsbahnbeamten. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Landesverband Sachsen Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes (MWD) in Bautzen eine Landestagung ab, zu der Vertreter aus allen Teilen Sachsen erschienen waren. Nach einem Begrüßungsaufenthalt am Sonnabendabend begann am Sonntagvormittag die eigentliche Tagung. Vom Geschäftsführer des Bundesvorstandes in Berlin war dessen Mitglied Schneider, vom Zentralgewerbeamt Deutscher Reichsbahnbeamten und Anwärter Führer erschienen, die in aussführlichen Referaten die wichtigsten Herausforderungen und die Lage der Reichsbahn behandelten. — Die auszuhaltenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Ort der nächstjährigen Landestagung wurde Leipzig bestimmt.

* * Der Sächsische Angerbund tagte. Am Vortag hielt der Sächsische Angerbund seinen 11. Bundesitag ab. Wie der Bundesvorsteher, Lehmann-Dresden, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, hat der Bund ebenfalls unter der wirtschaftlichen Not zu leiden gehabt, doch kein Anzeichen für eine Befreiung vorhanden. Über die Höhe des Eintrittseldes und der Beiträge entpannt sich eine längere Aussprache. Schließlich wurde beschlossen, das Eintrittsgeld mit 5 Mark und den Jahresbeitrag mit 6 Mark bestehen zu lassen. Die Wahlen ergaben keine nennenswerte Veränderung in der Zusammensetzung des Bundesvorstandes. Der Bund umfaßte am Schlusse des Berichtsjahrs 24 korporative Mitglieder mit 1163 Mitgliedern, sowie 29 Einzelmitglieder. Einstimmig wurde beschlossen, am 6. September in der Ehe zwischen Mathen und Wehlen ein Bundespreisangeln abzuhalten. Ferner ist ein Wettturnier geplant, das in Dresden stattfinden soll, dessen Zeitpunkt aber noch nicht festgesetzt ist.

* * Was geschieht mit den bei der Post gefundenen Sachen? Nicht nur in den Bundesbüros der Polizei oder der Reichsbahn, auch bei den Postanstalten finden sich die verschiedenartigsten Sachen an, von denen man es oft — beispielweise bei Taugingen — nicht versteht, daß niemand sie abfordert. Die Post behandelt gefundene Gegenstände und Barbiträge, die aus Postsendungen herausgefunden sind, anders als die in den Diensträumen, Fahrzeugen usw. von unter Postkunden zurückgelassenen oder aus Briefkästen herübrigenden Fundsachen. Wertlose Sachen aus Postsendungen werden einfach vernichtet. Geringwertige, deren Wert 30 Mark nicht übersteigt, werden gesammelt und, wenn sie verderblich sind, flogisch sonst von Zeit zu Zeit versteigert. Den Hundertwörter Gegenstände aus Postsendungen gibt die Deutsche Reichspost durch das Amtsblatt des Reichspostministeriums bekannt, soviel es zweckmäßig erscheint. Kinderlohn wird nicht verlangt. Auch für die in den Diensträumen zurückgelassenen Fundsachen nimmt die Post keinen Kinderlohn. Das Postamt bewahrt den Gegenstand auf und fordert durch einen Aushang über Fundsachen den Empfängerberechtigten zur Anmeldung seiner Rechte binnen einer Frist von sechs Wochen auf, mit dem Zugang, daß nach Ablauf der Frist der Gegenstand öffentlich versteigert werden wird. Oct und wenn möglich Tag der Versteigerung wird dabei angegeben. Geben die Merkmale des Gegenstandes oder die Umstände bei seiner Auftauchung keinen Anhalt für die Ermittlung des Empfangsberechtigten, so hat das Postamt die Ermittlung auch auf anderem Wege zu ver suchen. Bei wertvollen Sachen wird die Ortspreise unterschreiten. Werdet sich der Eigentümer nicht, so wird der Gegenstand versteigert. Binnen drei Jahren nach Ablauf der Bekanntmachungsfrist kann der Empfangsberechtigte die Herausgabe des erlösten und gefundenen Betrages verlangen.

* * Der Schiedsspruch für die Weißhohlglasindustrie verbindlich. Der letzte Schiedsspruch für fünf Bezirke der deutschen Weißhohlglasindustrie, darunter auch für Sachsen, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Schiedsspruch sieht eine Lohnherabsetzung um 3 Prozent vor, so daß nun einschließlich der bereits im Januar d. J. erfolgten Lohnherabsetzung in Sachsen die Löhne um 13—14 Prozent gesenkt werden sind. In den übrigen Tarifbezirken Brandenburg, Pommern, Schlesien und Thüringen beträgt die Lohnsenkung insgesamt 5,9 Prozent.

* * Keine Rauchzigarette bei den Elbdampfern mehr. Wie der Pirnaer Anzeiger meldet, ist es der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt nach langwierigen Versuchen nunmehr gelungen, die Rauch- und Ruhentwicklung, die sich bisher beim Aufenthalt auf Deck für die

Passagiere zuweilen unangenehm bemerkbar machte, auf ein ganz geringes Mindestmaß zu beschränken. Zunächst soll der größte Dampfer der Flotte, der Konzertdampfer „Leipzig“, mit der neuen Einrichtung ausgestattet werden.

* * Vom m. a. b. s. Der Frühjahrsmarkt war am Sonntag sehr stark besucht. Am Vormittage drohte ein feiner nebelhafter Regen den Besuch des Marktes unangenehm zu beeinflussen, doch hörte der Regen am Nachmittage auf. So war dann der Zugang vom Lande beträchtlich; in den ennen Bubengassen, im Durchgang durch die Volkswache und in der Promenade drängte sich das Volk. Man kann über die alte Einrichtung der Märkte urtheilen, wie man will. Tatsache ist, daß der Jahrmarkt immer weitere Kreise anzieht. Es wird — und zwar nicht nur bei den Ferien, sondern auch bei den Feiertagen — allerhand gefaßt werden sein.

* * Streichla. Goldenes Jubiläum. Auf eine 50jährige Gemeinschaft zurückblickend verdankt es Herrn Obermaiermeister Julius Höller und seiner Gattin, Hauptstraße 10, wohlauf, die heute am 12. Mai, 5 Jahrzehnte in Treue ver einigt sind. Der Jubelkranz steht im 74. die Jubelkrone im 70. Lebensjahr. Beide sind in Streichla geboren, haben hier die Schule besucht, wurden in der Kirche zu Streichla konfirmiert und getraut. Auch seine Lebzeit verbrachte Herr Höller in Streichla und machte sich sodann selbstständig. Vor zwei Jahren feierte er sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

* * Streichla. Die Elternratswahl, die am Sonntag stattfinden sollte, durfte sich erlebt haben dadurch, daß bis 9 Uhr, dem Schlußtag der Einreichungsfrist, nur eine Liste eingereicht worden ist, nämlich die weltliche, die die Namen von neuen Freibürgern enthält, während eine christliche Liste nicht abgegeben worden ist. Es ergibt sich somit der beklagenswerte Stand, daß 600 bis 700 Kinder christlicher Eltern ohne Vertretung bleib.

* * Streichla. Berufungsprozeß Schammel. Wie erinnert, war der Soldat Arno Schammel aus Streichla, durch dessen Verhältnisse der Gegenbeschuldiger K. Preuke am 6. Dezember 1930 tödlich verurteilt wurde, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte seines Zeichens Berufung eingereicht, obwohl die öffentliche Meinung dahin geht, daß er mit dieser Strafe noch recht glimpflich wegkommen ist. Die Berufung ist nunmehr in einer neuen Verhandlung, wobei nochmals alle Bogen aufmarschierten, verworfen worden. Es verbleibt bei dem Urteil der ersten Instanz.

* * Streichla. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Streichla hat erneut beachtlichen Zuwachs erhalten dadurch, daß Sonntag eine Lehrabteilung in Stärke von etwa 20 Damen und Herren nach erfolgreichem Prüfung als aktive Mitglieder des Roten Kreuzes und damit auch der Streicher Kolonne aufgenommen werden konnten. Am Vormittag hatte hier im „Winfelstua“ eine Arztes- und Pfarrerberatung der Kolonnen des Bezirkes stattgefunden und die auswärtigen Kameraden nahmen die Gelegenheit wahr, der Prüfung der Streicher Lehrabteilung beizuwohnen, die nachmittags 2 Uhr erfolgte.

* * Streichla. Neujahr. Am Sonntag Neujahr durften Herr Warter i. W. Christlieb Bartsch und seine Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubiläumsjubiläum ist ein Bruder des vor einiger Zeit verstorbenen Senators Dr. med. Bartsch von Großenhain und steht heute im vollendeten 79. Lebensjahr. Geboren am 1. Januar (Ostfinden) wurde Herr Warter Bartsch 1854 in Großröhrsdorf in Meißen. 1881 Diakonus in Glaubitz und 1884 Pfarrer i. W. Bautzen. Im Jahre 1890 übernahm er das umjährlige Doppelkirchspiel Seußlitz-Werschau, das er mit Hingabe und Liebe bis 1920 betreut hat. Seit 1. Oktober 1920 lebt der Jubilar im Ruhestand hier in unserm Ort. Die vielen schönen Beweise der Aufmerksamkeit am Tage des goldenen Jubiläums zeugten von der Wertschätzung, derer sich das Paar erfreuen kann. Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium ließ ihm eine Glückwunschkarte ausstellen.

* * Sonnabend. 25 Jahre Lehrer im Ort. Dieser Tage feierte Schulleiter Krebschmar sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Fast der gesamte Schulbezirk Sonnenstein nahm an dieser Feier teil und bezeugte dem Jubilar die Freundschaft, Liebe und Dankbarkeit durch Glückwünsche und wertvolle Geschenke. Der Gemischte Chor überzeugte seinen Dirigenten in aller Fröhlichkeit unter Leitung vom Lehrer Bartsch mit einem harmonischen Liebestrauß, der Männergesangverein Sonnenstein ehrt seinen Lehrermeister am Abend durch ein Ständchen, an dem sich auch die Stadtfeierliche Oberschule unter Leitung des Herrn Kulturdirektor Behr beteiligte. Bei Beginn des Schulunterrichts brachten ihm seine Mitarbeiter und Schüler in einer schönen Feier die Glückwünsche in Wort, Lied und Geschenken der. Auch der Schulbezirk Bautzen und Schulausschuß ehrten Herrn Krebschmar im Namen der Gemeinden Sonnenstein, Bölkau und Reichenbach durch Anprahlen und kostbare Urkunden. Im Laufe des Tages übermittelten die Lehrervereinigung Bautzen und der Kantonverein durch ihre Vorsitzenden dem Jubilar Glückwünsche und Blumengrüße. Den Festtag beschloß der Männerergangverein Sonnenstein mit einem gemütlichen Beisammensein im Gasthofsecke, bei dem seinem Ehrenleitermeister vom Bautzener Verein die silberne Ehrennadel für Lehrermeister überreicht wurde. Herr Krebschmar wird an seinem Ehrentag eine neue von der Liebe und Wertschätzung von Seiten der Einwohnergemeinde Sonnenstein, Bölkau und Reichenbach überzeugt worden sein.

* * Sa. Ein rücksichtsloser Motorradfahrer mit Sohn hat Sonntag abend 8 Uhr ein Kind des Herrn Hugo Schmidt in Sa. umgefahren und ist, ohne sich um die Folgen des Unfalls zu kümmern, davongerast. Zum Glück sind die Verletzungen des Kindes nicht ernster Natur, es trug eine leichte Kopfwunde davon.

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung in die Wohnung meinte. Er war sehr aufgeregt und schrie: „Mein Sohn ist verschwunden!“

* * Ich a. S. Gestern am Sonntagabend um 22 Uhr kam ein junger Mann aus dem Nachbarhaus, der einen kleinen Koffer mit Brille und Kleidung

rat Schmidt, Leipzig, leitete den Ait mit den Worten ein: „Der Wissenschaft zur Ehre, der Jugend zur Lehre, der Allgemeinheit zu Nutz und Frommen.“ Ein Flieger von der Akademischen Flieger-Schule Leipzig umflog während der Feier, wobei verschiedene Antritte gehalten wurden, dreimal den Berg und war einen Vorberichts für Professor Weizmann herunter. Anschließend fand auf dem Golmberg ein Festessen statt. Das Observatorium dient bestimmt der Beobachtung der Wetterlage in unserer Gegend. Niederschläge, Windrichtungen, Windstärke, Frost usw. werden genau gemessen und dem Meteorologischen Nachrichtendienst übermittelt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Ergebnisse dieser Beobachtungen für die Landwirtschaft von großer Werte sind, und darum ist im Interesse unserer heimischen Landwirtschaft die Errichtung eines Observatoriums in unmittelbarer Nähe aufzubereiten zu begrüßen.

* **Streunen.** Ein ganz rätselhafter Fall hat sich hier abgetragen, der schon zu allerhand unheimlichem Geschwätz Veranlassung gegeben hat. Drei Kinder von drei Jahren, ein Mädchen des landwirtschaftlichen Arbeiters Wagenberg und der kleine Gerhard Kiedel sind ganz plötzlich erkrankt, und zwar ist der letztere drei Tage lang ohne Besinnung gewesen und hat nur geschlafen, nichts zu sich genommen, bis er am Freitag morgen endlich eine Flasche Milch und ein paar Brotsstücke geniesen und auch etwas sprechen konnte. Seiner Gespielin, der Elsner M., gings es nicht so schlimm, was wohl darauf zurückzuführen sein dürfte, daß sie nach Gebrauch von Schlafmittel gebrachtes und so das Genesene wieder zum größten Teile von sich gegeben haben dürfte. Dabei ist nicht festzustellen, was die Kinder eigentlich genossen haben. Der herzgerufene Arzt konnte den Wagenbernd nicht untersuchen, weil man ihn schon weggeschickt hatte. Jedenfalls konnte auch das Mädchen anfangs nicht stehen, sondern sank zusammen, wenn man es vom Bett aufstehen lassen wollte. Die Kinder sind nicht vom Dreherholz heruntergekommen und die eine der Mütter hat in ihrer nächsten Nähe im Hause sich befinden, so daß niemand trembes zu ihnen kommen konnte. Die Sache bedarf noch der Klärung.

* **Koselitz.** Militärvorstand - Jubiläum. Hier fand am Sonntag das 25jährige Jubiläum des Militärvereins unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung, wie auch Abordnungen der Brudervereine der Umgebung, die mit ihren Bannern erschienen waren, statt. Ein Festzug durch den Ort leitete die Feier ein, der im Gotteshaus endigte, wo Festgottesdienst durch Pfarrer Dr. Reimers (Franzenhain) gehalten wurde. An der Festsprechung klug das Wort vom alten Kameradschaftsgeist nach; eine Kransiedlerlegung am Ehrenmal schloß sich der feierliche Feier an, wobei der Vorsteher des Vereins, Dr. Unger, das Wort ergriff. Die nachfolgende Feier im Gasthofe nahm einen durchaus hoffmäßigen Verlauf.

* **Großenhain.** Eine Wahlhandlung für die Wahl des Elternrates findet nicht statt, da trotzdem nur ein Vorschlag eingegangen ist. Somit sind die aus dem als gültig anerkannten Vorschlag bezeichneten Personen für 1931/32 gewählt.

* **Naundorf.** Am vergangenen Sonnabend und Sonntag begann der Turnverein Naundorf in feierlicher Weise den Alte der Weihe seiner vor ca. Jahre zurück fertiggestellten Halle. Aus diesem Anlaß war vom Verein und auch vom Bezirk 9 Großenhain des Mitteldeutschlandes ein entzückendes Programm zusammengelegt worden. Der Turnverein Naundorf und mit ihm die ganze Gemeinde dürften mit dem gesamten Verlauf des Festes vollauf zufrieden sein, beweisen doch die starke Teilnahme der Bevölkerung und das Interesse der vielen, vielen Schaulustigen und Schlägerbummler, daß es sich im Tb. Naundorf und seinem Kreise gut sein läßt.

* **Dresden.** Um den Schiedsspruch der Rechtsanwaltskammern. Der Antrag des AdA., den am 12. April d. J. gegen 141 Dresdner Rechtsanwälte ergangenen Schiedsspruch für verbindlich zu erklären, ist vom Reichsgerichtsminister abgelehnt worden.

* **Dresden.** Schmuckfachwerckstahl. Aus einer Wohnung in der Radeberger Straße wurden ein massiv goldenes Kettenarmband, mit drei Brillanten und zwei Rubin besetzt, sowie eine goldene Vorstecknadel gestohlen. Außerdem nahm der unbekannte Täter noch einige Schmuckstücke mit.

* **Dresden.** Unglücksfall. Am Montag mittag in der 12. Stunde stieß auf dem Schlachthofring ein Fleischergeselle mit seinem Motorrad gegen ein Pkzauto. Er erlitt Gehirnverletzungen und eine Gehirnerschütterung und wurde dem Friedrichsdörfer Krankenhaus angeliefert.

* **Heidenau.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonnabendmittag ereignete sich in Köttewitz ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem mit zwei Personen besetzten Motorrad. Führer und Beifahrer des Kraftwagens erlitten je einen Oberlungenbruch und mußten ins Johanniterkrankenhaus gebracht werden.

* **Kreischa.** Rennfahrer Jaspele tödlich verunglückt. Am Montag vormittag in der 8. Stunde ist der deutsche Seitenwagen-Rennfahrer Arno Jaspele aus Freiberg, als er sich auf der Fahrt nach Dresden befand, in Naundorf tödlich verunglückt. Er fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen eine Eisenbahnbrücke und wurde auf der Stelle getötet. Sein Mitfahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Königstein.** Zusammenstoß. Am Sonnabend mittag stießen zwischen Kriegs- und Struppen ein Kraftwagen aus Königstein und ein solcher aus Bad Schandau zusammen. Der Beifahrer des leichteren saß nach schweren Brustverletzungen sowie Kopf- und Handverletzungen zu und mußte sofort ins Krankenhaus nach Königstein gebracht werden.

* **Dittersdorf.** Dreiste Dieberei. Am ersten Hause am Schmiedeweg, der von der Staatsstraße Böhingen-Kirnau nach Dittersdorf abzweigt, war am Freitag nachmittag von der Chemischen Fabrik Greiner in Döbeln ein drei Rentner schweres Paket abgeladen worden. Sein Inhalt bestand aus festem Tee. Von 8 bis 6 Uhr hat das Paket neben der Straße im Garten gestanden. Gegen 8 Uhr bemerkte man, daß das schwere Paket verschwunden war und gesucht worden sein mußte. Die Spuren beweisen, daß das Paket über die Straße gerollt, dann in ein Auto geladen und damit fortgefahren worden ist. Sachdienliche Mittelungen werden an den Gendarmerieposten Böhingen oder die nächste Polizeistelle erbeten.

* **Bischofsweida.** Notlandung eines Flugzeugs. Das Verkehrsflugzeug D 1753, das sich von Dresden kommend in diesem Nebel verloren hatte, mußte am Sonntag nachmittag auf freiem Felde bei Hammendorf eine Notlandung vornehmen, die glatt vonstatten ging. Nach einstündigem Aufenthalt stieg das Flugzeug wieder auf.

* **Bautzen.** Verschmelzung zweier Konsumvereine. In einer Vertreterversammlung des Warenhausvereins zu Bautzen wurde die Verschmelzung mit dem Konsumverein für das obere Spreetal in Wilsdruff beschlossen. Die Verschmelzung soll am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten.

* **Wurzen.** Die Stadtverordneten stimmen in ihrer letzten Sitzung dem Ausdruck der Stadt Wurzen aus dem Zweckverband Sächsische Gemeindebankstift zum 31. Dezember 1932 zu. Der Zweckverband veranstaltete alljährlich in Dresden mehrere vierstündige Kurse zur Ausbildung der Beamtenanwärter. Die Ablösung erfolgte, da die Stadt bis auf weiteres, mindestens aber aus drei Jahren, keine Verwaltungsbeamte einstellt und da die lebigen Brüderlinge sich die erforderlichen Kenntnisse in

zurück des Sächsischen Gemeindebundes in Leipzig aneignen können, ohne Urlaub beanbrachten zu müssen.

* **Leipzig.** Der Leipziger Haushaltplan abgelehnt. Nachdem noch eine zweite Rednergarantie zum Haushaltplan zu Wort gekommen war, brachte der dritte Tag der Aussprache im Stadtrat der Landesregierung die Abstimmungen. Da nahezu 500 Abstimmungen vorlagen, nahmen die Abstimmungen vorne drei Stunden in Anspruch. Die Ausschreibungen wurden im allgemeinen angenommen, die Anträge der Parteien zum größten Teil abgelehnt. Anenommen wurde ein kommunalpolitischer Antrag, den Bausch für das Rathaus, der mit 180.000 Mark eingelegt war, zu streichen. Zum Schulhausbau wurden die vom Rat vorgelesenen Ergebnisse zum Teil wieder zugänglich gemacht. Ein Antrag auf Weiterzahlung der Fürsorgeabgabe in der alten Höhe wurde angenommen, ebenso ein Antrag, die Bürgersteuer, die mit 400 Prozent eingestiegen ist, nicht mehr zu erheben. Die Abschritte „Kunst und Wissenschaft“ und „Wohlfahrtspflege“ wurden abgelehnt, die übrigen Abschritte angenommen. In der Haushaltstimmung verfiel der Haushaltplan mit den Stimmen der SPD, PDS, SBD und PSDA, der Abstimmung. Das Einigungsverfahren wurde für den Haushaltplan wie für die Bürgersteuer sofort eingeleitet.

* **Schödorff.** Bürgermeister i. R. Oscar Behn-Eichhorst konnte am Sonntag in geistiger und körperlicher Stärke seinen 80. Geburtstag begehen. Als Bürgermeister hat er seiner Gemeinde langjährige und große Dienste geleistet, so daß sein Name allezeit noch in Ehren gehalten wird. Darüber hinaus war er viele Jahre Vorsteher der Vereinigung der ländlichen Bürgermeister in der Amts-Hauptmannschaft Döbeln und Mitglied des Bezirkstages.

* **Röhrsdorf.** Der etwa 80 Jahre alte Gustav Böhm wollte in den Abendstunden die Straße überqueren, als sich plötzlich ein Kraftwagen näherte. Böhm lief gegen die Lenkstange des Autos und mußte in schwerverletztem Zustand ausgebogen werden. Auch der Fahrer und sein Sohn erlitten Verlebungen.

* **Obernhau.** Unannehmbar des Haushaltplanes. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung den städtischen Haushaltplan gegen die Stimmen der Rechten an. Er weist einen ungedeckten Fehlbetrag von 275 480 Mk. auf, der in der Hauptrate auf die hohen Fürsorgelasten zurückzuführen ist. Die Deckungs- und Steuererhöhungsvorschläge des Rates versierten der Ablehnung.

* **Glauchau.** Politischer Zusammenschluß. Am Sonntag kam es in Schwaderbach zu einem Zusammensetzen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als etwa zwanzig Nationalsozialisten, die am Gottesdienst teilgenommen hatten, geschlossen zurückmarschierten, gerieten sie mit etwa 40 Kommunisten in eine Schlägerei, wobei 18 Nationalsozialisten und einige Kommunisten Verlebungen davontrugen. Mehrere der Verletzten mußten ins Großherzogliche Krankenhaus überführt werden.

* **Annaberg.** Stadtrat Koch gestorben. Am Sonntag verstarb hier im Alter von 70 Jahren der Ehrenbürger der Stadt Annaberg, Stadtrat undstellvertretender Bürgermeister Ernst Koch. Er war auch einige Jahre städtischer Landschaftsabgeordneter und Mitglied der Reichsgerichts-Volksparade.

* **Obertreisenthal.** Großfeuer. Im Wirtschaftsbau des Tischlermeisters Armin Lorenz brach gestern nacht Feuer aus. Da die Häuser zusammengebaut sind und größtenteils aus Holz bestehen, griffen die Flammen schnell mit das Anwesen des Wirtschaftsmeisters Gustav Hödel über und zerstörten außerdem die Werkstatt des Tischlermeisters Friedrich Greif. Zwei Familien sind obdachlos.

* **Treuen i. V.** Tragisches Geschick am Muttertag. In Goswitzgrün wurde die 86 Jahre alte Frau Friederike Geiß von ihrem Sohn, der sie zum Muttertag besuchte, bewußtlos in Bett aufgefunden. Vermutlich durch herausfallende Kohlen war im Zimmer ein kleiner Brand entstanden, der viel Rauch entwickelte. Die Greifin wurde ins Krankenhaus nach Treuen gebracht, wo sie in der Nacht zum Montag gestorben ist.

* **Penig.** Selbstmord von einem 46 Meter hohen Fabrikrohrstein. In der Nacht zum Montag stürzte sich der 21jährige Schlosser Rudolf Fröhlich aus Dittmannsdorf bei Penig von einem 46 Meter hohen Fabrikrohrstein herab in die Tiefe. Er wurde am Montag morgen in unmittelbarer Nähe des Schornsteines tot aufgefunden. Fröhlich war schon längere Zeit erwerbstätig.

* **Penig.** Tod ausgesunden. Am Sonnabend wurde im benachbarten Arnsdorf der 78jährige Gutsauszäger Emil Pleßnerkorn unweit der Schmiede im Dorfbache tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod durch Schlaganfall fest.

* **Penig.** Disziplinarverfahren gegen einen sozialdemokratischen Bürgermeister. In der Stadtverordnetensitzung wurde mitgeteilt, daß der Rat beschlossen hat, die Einleitung des Disziplinarverfahrens beim Ministerium gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister-Stellvertreter Löbel zu beantragen. Die Eröffnung des Verfahrens wird mit einem Schreiben der beständigen Ortsgruppe der NSDAP begründet, in dem Löbel vorgeworfen wird, in Ausübung seines Amtes Mitglieder der NSDAP, partiopolitisch beeinflußt zu haben.

* **Wicau.** Tod eines Industrielllers. Sonntag nachmittag starb plötzlich und unerwartet der Fabrikbesitzer Kurt Jäger, Inhaber der bekannten Metallwarenfabrik Gebrüder Jäger. Zusammen mit seinem Bruder Paul batte er 1888 die Firma gegründet, die heute mehr als hundert Arbeiter beschäftigt. Er war Mitglied der Industrie- und Handelskammer Plauen und einige Jahre hindurch ehrenamtlicher Handelsgerichtsrat.

* **Grimma.** Beim Feuer machen schwer verunglückt. Als hier die 78 Jahre alte Witwe Albine Gräfin beim Feuermachen zu viel Papier in den Ofen gestopft hatte, loberte mit einem Male das Feuer sehr stark auf, daß die Kleider der alten Frau in Brand gerieten. Mit schweren Brandwunden wurde die Greifin ins Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verlebungen erlag.

* **Blauen.** Kommerzientarist Tröger f. Im Alter von 82 Jahren ist am Sonntag abend Kommerzientarist Hermann Tröger an den Folgen eines Gebrechschlags verstorben. Der Verstorbene gehörte früher dem Stadtverordnetenkollegium und vielen gemeinnützigen und kultürfördernden Vereinen Blauens an. Er war Feldzugsteilnehmer von 1870/71.

* **Greiz.** Besuch der Gattin des ehem. Kaisers. Die Prinzessin Hermine Reuß & C. die Gemahlin Kaiser Wilhelms, traf in Greiz ein und nahm auf dem Schloß Wohnung. Mit ihr kam die älteste Tochter, die Prinzessin Carme, die als zweitgrößte Schönheitskönigin der Greizer Schönheitsgesellschaft aus Anlaß ihres 21. Geburtstages durch einen Baspentreich in besonderer Weise geehrt wurde.

Die Elternratswahlen in Blauen.

Gien der christlichen Elternvereine.

* **Blauen.** Bei den Elternratswahlen in 17 Schulen fielen auf die Liste des Christlichen Elternvereins 92 (bei der letzten Wahl 88), die Liste der Kreis- und kulturellen Schule 20 (82) und die der proletarischen Schule 6 Stimme.

25 Jahre Fürsorgestelle für Lungentranke

Leipzig. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Fürsorgestelle für Lungentranke stand am Sonnabend in den Räumen der Fürsorgestelle eine schlichte Erinnerungstafel statt. Die Fürsorgestelle wurde am 9. Mai 1906 in der Fleischergasse eröffnet. Es standen damals nur vier Räume mit dürliger Ausstattung und geringem Personalbestand zur Verfügung. In jahrelanger Arbeit gelang es, das Verständnis für die Fürsorgestelltätigkeit bei der Bevölkerung zu fördern. Im Jahre 1910 erfolgte die Überstellung nach dem Rathausring und später die Umwidmung an das Fürsorge-, 1925 an das Gesundheitsamt. Im Jahre 1930 wurde die moderne Einrichtung in ihrer heutigen Gestalt vollendet. Sie umfaßt nunmehr zwanzig Räume mit drei ärztlichen Untersuchungszimmern, Laboratorium und Röntgeninstitut.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 12. Mai 1931.

„Nationalsozialistischer Parlamentsdienst“ verboten.

Berlin. (Funkspruch.) Auf Grund des § 51 und XIII des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 15. März 1930 hat der Polizeipräsident die in Berlin erscheinende periodische Druckschrift „Nationalsozialistischer Parlamentsdienst“ einschließlich der Kopfblätter bis zum 10. Juni 1931 verboten.

Der Termin der Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den verbreiteten Meldungen aus Bukarest über einen unmittelbar bevorstehenden Termin zur Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der rumänische Gesandte in Berlin im Augustenamt vorgeprochen hat, um sich nach Möglichkeit für die Weiterführung der Verhandlungen zu erkundigen. Es ist ihm geantwortet worden, daß unmittelbar nach der Oster-Taguna eine Entscheidung des Reichsbaudienstes darüber herbeigeführt würde, wann die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten.

Der Generaldirektor der österreichischen Postverwaltung beruft den Reichspostminister.

Berlin. (Funkspruch.) Der Generaldirektor der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Alauer, statteute heute dem Reichspostminister einen Besuch ab. Er berichtete die Gelegenheit, sich verblüfft über zahlreiche zwischen den beiden Verwaltungen schwedende Fragen auszutauschen. Der Reichspostminister gab zu Ehren des österreichischen Generaldirektors ein Frühstück im Hotel Kaiserhof.

Normaler Geschäftsgang bei der österreichischen Kreditanstalt.

Wien. (Funkspruch.) Entsprechend der mit Erfolg durchgeführten Sanierung der Reihe der österreichischen Kreditanstalt widelt sich der Verkehr bei der Bank heute auf dem Hauptplatz in Pottenstein von dem 25-jährigen Hilfsarbeiter Postle übernahm und durch Nebenstelle in vollkommenem Ruhe ab. Das Geschäft setzt weiterhin übernormale Beweitung, und es finden keinerlei nennenswerte Überraschungen statt.

Blutattest eines Arbeitslosen.

Wien. (Funkspruch.) Der Amtsleiter Fischer des Arbeitslosenamtes St. Veit an der Glan wurde heute auf dem Hauptplatz in Pottenstein von dem 21-jährigen Hilfsarbeiter Postle übernommen und durch Nebenstelle mit einem Hilfsarbeiter so schwer verletzt, daß er während des Transportes ins Krankenhaus verstarb. Der Fischer wurde verhaftet. Er hat die Tat begangen, weil ihm Fischer angeblich keine Arbeit zugewiesen hatte.

Uerlückung gegen polnische Geistliche wegen staatsfeindlicher Haltung.

Natomiš. (Funkspruch.) Die Behörden haben gegen einige Geistliche in Mollnow, Sorau und Borsdorf wegen angeblicher deutsch-rumänischer Handlungen in der Kirche eine Unterredung eingeleitet, es wird ihnen auch zum Vorwurf gemacht, den Separatismus propagiert und gegen Polen gelehrt zu haben.

Eugenie Slabe gestorben.

Brüssel. Der bekannte Violinvirtuose und Komponist Eugenie Slabe starb heute morgen 4.30 Uhr an Herzaffektion.

Der Volkskonvent in Nanjing nimmt die provisorische Verfassung an.

Nanking. (Funkspruch.) Mit großer Mehrheit nahm heute der Volkskonvent in Nanjing die provvisorische chinesische Verfassung mit geringen Änderungen an. Diese Verfassung bestimmt, daß China für immer Republik und daß Nanjing seine ständige Hauptstadt sein soll.



Herr Doktor,

Ich muß die Operation noch aufschieben, Ende der Woche heiratet meine Tochter, und da muß ich doch dabei sein."

Gut, Herr Müller, dann sagen Sie mir nur rechtzeitig Bescheid, sobald Sie bereit sind."

Selbstverständlich, Herr Doktor, aber können Sie mir inzwischen nicht noch etwas geben, was die Schmerzen und den Juckreiz lindert? Diese elenden Hämorrhoiden quälen mich so sehr, daß ich es kaum aushalten kann."

Kauen Sie sich einmal in der Apotheke Posterioran, Salbe und Zäpfchen, gebrauchen Sie diese inzwischen regelmäßig, morgens und abends, es wird Ihnen sicher gut tun."

(6 Tage später:) Mein lieber Herr Doktor! Wie soll ich Ihnen danken? Das Posterioran ist ja großartig. Von Schmerzen und Jucken spüre ich nichts mehr, die Operation ist jetzt garnicht mehr nötig."

Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM 1,75, die Packung Zäpfchen RM 2,65.

Jetzt Gardinen-Tage!

Jetzt die günstigste Kaufgelegenheit!

Gardinen

Landhaus-Gardine mit Falten, continzig	25
48, 55	
Stores-Stückware zweite Ausführung	145
2,95, 1,95	
Künstler-Gardinen engl. Tüll, Steifig	245
6,25, 4,50	
Siedlungs-Gardinen Steifig, echt Indianer	295
5,45, 3,60	
Stores abgepaßt, weiß oder rot	375
6,75, 5,40	
Madras-Gardinen vornehmste Muster, 3 teilig	695
9,50, 7,80	

Dekorations-Stoffe

Indianer-Leinen moderne Streifen	95
80/130 cm breit, 1,75, 1,95	
Dekorations-Stoff kunstseidener Damast	95
60 cm breit	
Seiden-Leinen indianisch gestreift	175
80/130 cm . . . 3,45, 1,95	
Kunstseid. Flammenrippe, moderne Farben ca. 120/130 cm breit, 3,25	225
Kunstseid. Damast la schw. Ware, 120/130 cm breit	325
4,75, 3,95	
Kunstseid. Druckstoffe, die letzte Nach. f. Uebergard., 130 cm breit, 3,95	345

Decken - Läufer

Original-Japan-Deck. reizende Muster	110
85x85 1,65 . . . 70x70	
Garten-Decken, vorzügl. waschbar, 120/180 2,75	145
110/150 1,95 . . . 110/120	
Sofa-Decken mit oder ohne Lehne	195
4,95, 3,25	
Divan-Decken aus guten Möbelstoffen	395
9,75, 6,25	
Balatum, der gute Fußbodenbelag, 133 cm 2,65,	144
100 cm 2,02 . . . 67 cm	
Balatum-Teppiche 200/300 150/200 qmtr.	189
15,50 7,50 200 cm	

Auf sämtliche angestübte
Gardinen — Steppdecken — Teppiche
Sondervergütung 10% Sondervergütung

Gardinenleiste, Vitragens- u. Divanstange, Zugvorrichtungen etc. in all. Größen und Preislagen



TROPLowitz

Das Kaufhaus für Alle

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

Rüge Hausfrauen bevorzugen unsere
Spezialität

Boden Edel-Cafelöl

das beste für Majonaisenu. Salate

RICHARD BODEN K.G., RIESA A.A.

Preise: 1/2 Liter RM. 2.—, 1/4 Liter RM. 1,10,
1/4 Liter RM. 0,60.

Zu Originalpreisen zu haben:

In Riesa:

Blume, Alwin,
Claus, Hans,
Fraulein, Rudolf,
Hädicke, Anna,
Hähner, Mathilde,
Jäcklin, Kurt,
Krehler, Kurt,
Klinger, Emil,
Lehmann, Richard,
Leibbold, Ernst,
Mödler, Hermann,
Wöckel, Kurt,
Rütsche verw., Adele,
Viehöch, Johannes,
Brochwitz, Anna,
Schmidt, Arthur,
Scherlin, Frieda,
Wöhler, Erich,
Weber, Johannes,
Weber, Max,
Zeiss, Tina.

In Riesa-Gröba:

Bothe, Paul,
Jäger, Wilhelm,
Kohlsberg, Erich,
In Riesa-Menz-Gröba:
Pohlradt, Alfred,

Beachten Sie bitte unser Etikett und verlangen Sie ausdrücklich Originalflaschen.

Bewundernswert schön und die neuen Kleiderstoffe

Sehen Sie sich einmal die letzten Neuerscheinungen an. Auch mit den niedrigsten Preisen möchte ich Sie gern bekannt machen. Hier einige Beispiele:

Baumwollmusseline in viel Mustern für das prakt. Kleid, Mtr. 95,18, 85,4 6,8

Waschseide, einfarbig und gemustert Mtr. 1,10, 88,4 7,8

Crep Marocco, ca. 100 breit, in vielen Farben, bestens geeignet für Gesellschaftskleider . . . Mtr. 5,80, 4,90 3,90

Bedrucker Georgette in reizenden Mustern, ca. 100 breit, Mtr. 6,40, 5,80 4,50

In allen anderen modernen Stoffen ebenfalls reichhaltige Auswahl

Bekleidungshaus
Franz Heinze

Beachten Sie bitte meine Spezialfenster

Für die uns zu unserer Silberhochzeit
borgebrachten Glückwünsche und Geschenke
 danken wir allen herzlichst.
Görlitz, Mai 1931.

Oskar Rau und Frau.

Montag früh verließ von ihrem jahrelangem Leben unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Amalie verw. Erdmann
im Alter von 93 Jahren. Dies zeigen an die trauernden Kinder.

Gröba-Riesa, 12. 5. 31.
Beerdigung erfolgt Mittwoch 1,2 Uhr von der Friedhofshalle Gröba aus.

Ein Ausstellungs-Sortiment Gladiolen in 10 Bruchfarben.

Von meinen gut

kultivierten, extra starken

Gladiolen-Knollen

erhalten Sie ganz

hervorragend schöne

arome Blumensträuße.

Neuheiten-Sortiment

Wmert. Riesen-

Schmid-Dahlien

die Rose der Zukunft

in 25 Bruchfarben.

Knollen-Begonien

gefülltblaubende

großblumige Sorten

in schöner Bruchzahl.

Blüngrosen

in noch viel zu wenig

bekannten und schönen

neuen arten Farben.

Strelitzianen

die Palme des Gartens

kommt auch noch dort, wo

Gras seine Dienste veragt.

Japan-Gitter

Mönchspfeil

Anemonen

Regulator

runder Tisch bill. zu verf.

Nörter, Hauptstr. 53.

Grammophon (Schrankapp.)

mit 38 Platten verkauf

Zimmahicher Str. 15, v.l.

V. A. O. D.

Mittwoch, den 18. 5. 31,

1,4 Uhr Schw.-Biff. im

Heim. 8 Uhr Sing. (1. be-

sondere Einlad.).

Morgen Mittwoch Ia Fischfilet

empfiehlt

Jobs. Weber, Prellgrathstr. 5

Morgen

Mittwoch

Schloßfest.

Str. 1/9 Uhr

Wellenbach.

Später fr. heutl. Woch.

Galleria-Haus, Goethestr. 55

Nabatimarken.

Wochenmarkt.

Dahlien

großer Preisabbau. Aller-

neueste, auch amerikan.

Nien-Blüten aus mei-

nem Ausstellungs-Sorti-

ment, je Stück 35 Pf.

Sehrliche Blütenhanden

jetzt beste Blütezeit.

Paul Höhne Gartenan-

teilhain-Lager.

Gebrauchte Möbel

Sofa

Wohntisch m. Marmorp.

großer Spiegel

Bettelle mit Matratze

Regulator

runder Tisch bill. zu verf.

Nörter, Hauptstr. 53.

Grammophon (Schrankapp.)

mit 38 Platten verkauf

Zimmahicher Str. 15, v.l.

V. A. O. D.

Mittwoch, den 18. 5. 31,

1,4 Uhr Schw.-Biff. im

Heim. 8 Uhr Sing. (1. be-

sondere Einlad.).

Das in weiteten Kreisen von Riesa und Umgebung bekannte

Farbwarengeschäft von Ferdinand Müller

(gegründet 1858)

empfiehlt in besten Qualitäten

Farben aller Art	Terpentinöle	Eichelnat.
für Del., Kalt., Leim.	Paraffinöle	Teigtränk.
Sementfarben, Tübenfarben	Stofffarben	Kattlein, "Kobel"
Ölfarben, Spiritusfarbe	Gardinenfarben	Latellim., Perlein
Zaponat, Wattene	Holzbeizen	Eichelleim., Eichelleiter
Fußbodenlauffarben	Bronzen	Abbeipulver, "Krüde"
Geißkörperfarbe	Schmalzgelenkwand	Pinsel, Streichbürsten
Leinölfärben	Sandpapier	Spachtel, Lincale
Karbolinum	Sandstein	Schwämme, Stahlkümmle
Fußbodenöl	Klopophon	Schablonen, neuerte Musters
	Glasfertlit	Gips, Zement
		Prugentrate und Bergl.

</div

Protest gegen die Briand-Reede

Chemnitz, 12. Mai.

Die "Allgemeine Zeitung" veröffentlicht unter der Überschrift „Deutschland fordert sein Recht“ einen die ganze Titelseite des Blattes füllenden Aufruf zum Protest gegen die Kamerarde des französischen Außenministers Briand über die deutsch-österreichische Zollunion. In dem Aufruf heißt es: Das Reich Briands, das Deutschland und Österreich zu Nationen zweiter Klasse degradiert, wurde von dem französischen Parlament und der Presse mit Begeisterung aufgenommen. Diese Begeisterung des französischen Volkes für das Deutschland zugefügtes Unrecht muß um so stärkere Empörung in Deutschland auslösen. Die Worte Briands bilden einen Höhepunkt des bis jetzt gegen Deutschland begangenen Unrechts. Der folgenschweren Kriegsschuldfrage, dem Gebiets- und Kolonialraub, dem völligen Wehrlosmachung Deutschlands und der unerträglichen Tributlast reicht sich die glatte Verneinung der politischen Willensfreiheit und Selbstbestimmung Deutschlands an. Nicht einmal friedliche wirtschaftliche Abmachungen sollen ohne Erlaubnis der sogenannten Siegermächte gestattet sein.

Deutsche rästt euch auf! Es bedarf dazu keines neuen Krieges, wie überängstliche Pazifisten glauben machen wollen, aber es bedarf einer Tat. Diese Tat ist der entschlossene Protest. In diesem Proteststurm, der ganz Deutschland erfreien muß, dürfen sich Chemnitz und das Erzgebirge in ihrer nationalen Gesinnung von niemandem übertreffen lassen.

Tributlasten auf die Dauer unmöglich

Barel (Oldenburg), 12. Mai.

In einer staatsparteilichen Wahlerversammlung führte Reichsfinanzminister Dietrich u. a. aus, daß die Lage jetzt dadurch erschwert worden sei, daß die Arbeitslosigkeit nicht im erhöhten Umfang zurückgeht. Man müsse sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintrete. Helfen könne nur eine Aufarbeitung der Wirtschaft. Dieser Plan sei aber ungeheuer erschwert durch den Kapitalmangel, der durch die Reparationszahlungen fortgelebt verschärft werde.

Wenn in der ausländischen Presse neuerdings wieder die Meinung vertreten werde, Deutschland könne bestimmt zahlen, wenn es nur sparsam genug sein wolle, so sei darauf zu erwidern,

dass die Voraussetzung für die Zahlungsfähigkeit Deutschlands die Aufarbeitung der Wirtschaft sei. Wenn sich aber herausstellen sollte, daß diese Aufarbeitung unter dem Druck der Tributlasten nicht möglich sei, dann allerdings werde auch die Zahlung der Tributlasten an das Ausland auf die Dauer nicht möglich sein.

Reichsbürgschaft für Frühjahrsdüngemittel

Berlin, 12. Mai.

Um Stockungen in den Frühjahrsdüngemittelbestellungen von notleidenden landwirtschaftlichen Betrieben der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Niederschlesien und Oberpfalz nach Möglichkeit zu begegnen, haben Reich und Preußen gegenüber dem Stickstoffkonsortium, dem Deutschen Kalikonsortium, dem Verein der Thomasmehlerzeuger und der Deutschen Superphosphatindustrie einschließlich der Kali-Chemie-Aktiengesellschaft eine an die Zwischenhandelsstellen weiterzuleitende Bürgschaft von je dreißig Prozent des Wertes der an die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe gelieferten und zur Frühjahrsdüngung bis zum 15. Juni verwendeten Düngemittel bis zur Höhe von insgesamt 3,5 Millionen Reichsmark, aber nicht über 60 Prozent des im Einzelfall entstehenden Ausfalls hinaus, übernommen, sofern die Bestellungen von den genannten Düngemittelorganisationen in der Zeit vom 12. Mai bis 15. Juni 1931 angekommen sind.

General von Horn über die Politik des Kfz-Häuserbundes.

* Wuppertal-Eberfeld. Aus Anlaß der 50-Jahrfeier des Eberfelder Kriegerverbands am Sonntag hielt der Präsident des Kfz-Häuserbundes, General der Artillerie von Horn, der die Kriegswiltheit des Kfz-Häuserbundes und des Preußischen Landeskriegerverbandes übertrug, eine Rede. General von Horn ging auf das Vertrauensverhältnis zwischen Führern und Geführten im Kfz-Häuserbund gerade jetzt in einer Zeit der Verhebung ein. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die unabdingbare Pflicht des Bundes, eine vaterländische Politik zu treiben, aber gleichzeitig auch innerpolitisch unabdingbar neutral zu bleiben. Die Führer der Organisation, die heute drei Millionen ehem. Kämpfer in treuer Kameradschaft vereine, müßten alles verfügen, radikale Verlockungen zum Trotz ein erhöhtes Maß von Einsicht, Takt, Charakterstärke und Idealismus aufzuhalten. Sie müßten sich stets bemühen, staatlich-politisch zu denken, und sich daran erinnern, daß Mitglieder allerstaatserhaltenden Parteien in diesen Reihen vereinigt seien. Diese unabdingbar notwendige Charakterstärke hätten leider einige Führer beim Stahlhelm-Volksbund vermissen lassen. Auch hier habe sich der Bund als Organisation aus der innerpolitischen Auseinandersetzung ferngehalten und Neutralität wahren müssen, weil er bei Aufgabe dieser Grundläufe in allen seinen Teilen auseinandertreffen müßte und Mitglieder nicht nur nach rechts hin verlieren würde. Gewiß gebe es auch im Kfz-Häuser-Bund manche Männer, die glaubten, man solle den deutschen Idealismus betätigen,

Der evangelische Kirchenvertrag unterzeichnet.



Im preußischen Kultusministerium ist am Montag der Vertrag zwischen Preußen und den evangelischen Kirchen unterzeichnet worden. — Unter Bild zeigt der Vertreter der acht Landeskirchen vor dem Eingang zum Kultusministerium (von links nach rechts): Bischof Nordhorst, Präsident Schramm, Präsident Bähr, Superintendent Schaaf, Bischof Kortchner, Präsident Döhle, Präsident Koopmann, Landesoberpfarrer Möller, Kirchenrat Kübel, Präsident Theiner, Präsident Schulz, Freiherr von Heine.

Die Unterschrift leisteten für das preußische Staatsministerium: der Ministerpräsident Dr. Braun, der Finanzminister Dr. Höpker-Aßhoff und der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimmel; für die evangelische Kirche der altpreußischen Union: Präses D. Windeler, Präsident D. Dr. Kapler und geistlicher Bischof Präses D. Burghart; für die evangelisch-lutherische Kirche Hannovers: Landesbischof D. Marathen, Superintendent D. Schaaf und Präses D. Schramm; für die Landeskirche Schleswig-Holsteins: Bischof D. Nordhorst und Präsident D. Dr. Freiherr von Heine; für die Landeskirche Hessen-Kassel: Landesoberpfarrer D. Möller und Präsident Dr. Bähr; für die Landeskirche im Nassau: Landesbischof D. Kortchner und Präsident Dr. Theiner; für die Landeskirche Frankfurt am Main: Präsident D. Schulz und Kirchenrat D. Kübel; für die reformierte Landeskirche Hannovers: Präsident Koopmann; für die Landeskirche von Waldeck und Pyrmont: Präsident Döhle.

Der Unterzeichnung wohnten ferner bei vom preußischen Staatsministerium: der Staatssekretär des Staatsministeriums Dr. Weismann; vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: der Staatssekretär Dr. Lammer, der Ministerialdirektor Trendelenburg und der ordentliche Professor Dr. Heckel; vom Finanzministerium: der Ministerialdirektor Dr. Schnibler und der Ministerialrat Dr. Duske.

Der Herr Ministerpräsident brachte seine Genehmigung darüber zum Ausdruck, daß das Vertragswerk nach mühevoller Arbeit heute unterzeichnet werden könne und sprach die Erwartung aus, daß auch die parlamentarische Erledigung in kurzer Frist abgeschlossen sein werde und alsdann die Ratifikation des Vertrages erfolgen könne. Er glaubte mit Recht hervorheben zu können, daß dieser Vertragsabschluß auf die Beziehungen zwischen dem preußischen Staat und den evangelischen Landeskirchen sich dauernd förderlich auswirken werde.

inden man radikale Bestrebungen unterstünde. Demgegenüber müßte betont werden, daß der Bund lediglich den Freiheitss- und Einheitswillen des deutschen Volkes bilde wolle und damit genau für eine idealistische Weltausrichtung sorge. — Im Anschluß stand ein großer Zapfenstreich vor dem Eberfelder Rathaus statt.

Doumer verzichtet nicht

Paris, 12. Mai.

Der Schritt bei Senatspräsident Doumer, von seiner Kandidatur gegen diejenige Briands abzusehen, ist bereits erfolgt. Er wurde von der gesamten Delegation, die sich am Montag zu Briand begeben hatte, unternommen. Senatspräsident Doumer hat es abgelehnt, auf seine Kandidatur zu verzichten, und erklärt, daß er sie trotz der Kandidatur Briands aufrechterhalte.

Briand

nimmt die Präsidentschaftskandidatur an.

Paris. Wie davon mittelt, hat Außenminister Briand dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben und sich bereit erklärt, für die Präsidentschaftswahlen zu kandidieren.

Paris. Die Freunde Briands, die bereits am Sonnabend zusammengetreten waren, um über die Kandidatur des Außenministers für die Präsidentschaftswahlen zu beraten, hatten sich gestern nachmittag wieder vereinigt. Es waren Mitglieder der radikalen Senatsfraktion und Abgeordnete verschiedener Schattierungen anwesend. Senator Gaillau berichtete über den Beschuß der radikalen Senatsfraktion, im ersten Wahlgang ihren Mitgliedern volle Freiheit zu belassen und im zweiten Wahlgang für den meistbegünstigten linistischenden Kandidaten en bloc stimmen. Dieser Beschuß wurde mit lebhafter Genehmigung aufgenommen und beschlossen, sofort einen inoffiziellen Schritt bei Briand zu unternehmen, um ihn zu bitten, für die Präsidentschaftswahlen zu kandidieren. Der Delegation, die sich kurz nach 8 Uhr zum Außenminister Briand begab, gehörten Mitglieder folgender Gruppen an: rechtstreibende Sozialisten, Sozialrepublikaner, Radikale, Unabhängige Linke, Radikale Linke und Linkspatriotische. Darunter waren die Senatoren de Jonvenel, Albert Sarraut, Steeg, Germain-Martin, Louis Hammer, Vicepräsident des Gekellane und die Abgeordneten Emile Borel, Félix Gouin, Georges Bonnet, Laurent Gynac, Daladier und Valmir. Die Unterredung, die die Delegation mit dem Außenminister batte, führte, wie bereits gemeldet, zu dem Beschuß Briands, am kommenden Mittwoch zu kandidieren.

Oberbürgermeister Dr. Kühl im Verband Südtirolischer Industrieller.

Am 18. Mai wird Herr Oberbürgermeister Dr. Kühl in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden über das Thema „Die Erhaltung Dresdens als Industrie-

stadt“ sprechen. Die schwere Krise, die jetzt seit Jahren über der südtirolischen Wirtschaft lastet, stellt auch die Landeshauptstadt vor schwer erfüllbare Aufgaben. Der Ruf einer Stadt als eines Zentrums hoher Kultur kann nicht so leicht gefährdet werden, denn die Zeugen der Vergangenheit bleibent in dieser Beziehung weiterwirksam bestehen. Anders der Ruf einer Stadt als eines Industriezentrums. Nur unterbrochene wirtschaftliche Arbeit, nur immer neue Erfolge können diesen Ruf erhalten. Sie aber hängen von der Konkurrenzfähigkeit ab und sie wiederum in hohem Maße von der Vorbelastung der Wirtschaft. Nur wenn sie trocken ist gegenüber den Konkurrenten in anderen Städten, wird die Stadt ihren Ruf als Industriezentrum auf die Dauer zu wahren vermögen. Das ist die Sorge, die die Träger der Wirtschaft mit anderen Kreisen der Landeshauptstadt verbündet.

Was bringt die Zukunft, wie ist die bestehende, die Konkurrenzfähigkeit bedrohende Belastung, der in unserer Stadt beheimateten Wirtschaft, zu mindern oder was ist zu tun, wenn sie nicht zu mindern ist.

Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Kühl sich bereit erklärt hat, zu dem erwähnten Thema zu sprechen und es ist anzunehmen, daß er auf einige dieser für unser Gemeinwesen lebenswichtigen Fragen einzugehen wird. — An der Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit unserer Stadt sind alle Stände in gleicher Weise interessiert.

Millionenverluste der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe.

* Wien. Die österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß sich bei der Auflistung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1930 Verluste von insgesamt 140 Millionen Schilling ergeben haben. Die Verluste sind zurückzuführen auf die Fusion mit der Bodenkreditanstalt, auf die Entwertung des Eisenbahnenportefeuilles, sowie auf notwendige Abschreibungen bei Debitor. Da das Aktienkapital der Kreditanstalt 125 Millionen und die offenen Reserven 40 Millionen Schilling betragen, hätte nach dem österreichischen Gesetz die Zwangsliquidierung des Instituts erfolgen müssen. Diese Lage erforderte ein sofortiges Eingreifen der Bundesregierung, die die Kreditanstalt aufs engste mit der österreichischen Wirtschaft verbunden ist.

Wie jetzt bekannt wird, haben die bereits seit 8 Tagen in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen zwischen der Regierung und allen maßgebenden Stellen Erfolg gehabt. Das Aktienkapital der Kreditanstalt wird um 25 v. H. herabgesetzt. Der Anstalt werden ferner neue Mittel in einem solchen Ausmaß zugesetzt, daß die Verluste nicht nur ganz gedeckt und das bisherige Vermögen von 165 Millionen Schilling wieder hergestellt, sondern sogar vermehrt wird. Zu diesem Zweck werden der Anstalt vom Bund 100 Millionen Schilling, von der österreichischen Nationalbank und dem Haushalt Rothschild je 30 Millionen zur Verfügung gestellt. Die Bundesregierung hat sich bereits mit den Parteien des Nationalrates in Verbindung gesetzt und festgestellt, daß einem Gesetz, das die Regierung zur Begebung von Schatzscheinen im gedachten Ausmaß ermächtigen soll, keine Hindernisse gegenüberstehen und die sofortige Verabsiedlung der Vorlage möglich sein wird. Zu diesem Zweck ist der Nationalrat auf Mittwochmittag einberufen worden.

**Klugheit beweisen-
für alle Speisen:**

Sanella
MARGARINE

1/2 t 35
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

SN 25-123

Klosterkurm in Spanien

Madrid, 12. Mai.

Das spanische Innenministerium teilte mit, daß im Verlaufe der Ausschreitungen der letzten Tage zehn Klöster in Madrid in Brand gestellt wurden, die Polizei aber Herr der Lage. Auch in Cordoba und Sevilla versuchte die Menge, mehrere Klöster in Brand zu setzen.

Der Ausstand der Bauarbeiter und der Arbeiter in den Fabriken und mechanischen Werkstätten ist fast allgemein. Die Gewerkschaften fordern ihre Mitglieder auf weiterzuarbeiten. Im Gegenzug zu ihnen rufen Sozialistinnen und Kommunisten zum Streik auf.

Der Ministerrat hat die Ausübung des Obersten Militärgerichtshofs beschlossen, der am 9. Mai das erste Gerichtsdes Generalstaatsanwaltes der Republik um Schaffung der Strafverfolgung gegen Berenger abgesetzt hatte.

Weiter hat die Regierung auf Grund von Vorstellungen des Sozialistischen Partei und des Allgemeinen Arbeiterverbandes eine Reihe strenger Maßnahmen beschlossen, darunter die sofortige Wiederaufstellung des Generals Berenger und seine Amtseinführung durch das Oberste Militärgericht wegen Fälschung, ferner Bestrafung aller berjenigen, die die Straftreidels des Generals Berenger begünstigt haben, Fangensetzung sämtlicher Monarchisten, die Zwischenfälle hervorgerufen haben, Schließung der monarchistischen Klubs, deren Liste veröffentlicht werden wird, sofortiger Prozeß gegen diejenigen, die für die unter der Diktatur begangenen Ausschreitungen verantwortlich sind, Verminde rung der Vorräte der Armees, Auflösung und Befestigung des Obersten Kriegs- und Marinierats.

Die Sanktuarie sämtliche für das Ausland bestimmte Poststellenprogramme ist wiederhergestellt worden.

Die Unruhen in Madrid.

Madrid. (Funkspruch.) Die Agentur Habra teilte mit, daß der Ministerialrat Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen getroffen habe. Die Manifestanten hätten sich übrigens, nachdem sie einige Klöster in Brand gestellt hatten, zerstreut, und überall sei das normale Leben wieder eingetreten. Die Regierung beherrschte die Lage vollkommen und habe auch den Provinzbehörden Weisung erteilt, Unruhen an unterbinden. Der Streit sei wieder behoben worden; die Straßenbahnen verkehrten gestern abend ebenfalls wieder.

Zumulte auch in Seville.

Sevilla. (Funkspruch.) Am Sevilla kam es heute früh zu Ausschreitungen ähnlich denen in Madrid. Bereits in den frühen Morgenstunden bildeten sich zahlreiche Gruppen von Hunderten von Personen, die die Klöster zu brennen versuchten. Als erstes wurde das Jesuitenkolleg ein Raub der Flammen; dann wurden zwei Klöster im Arbeiterviertel Triana in Brand gestellt; sobald überfiel die Menge die St. Josefs-Kapelle im Zentrum der Stadt eines der hervorragendsten Baudenkmäler des 18. Jahrhunderts, das seinerzeit als Nationaldenkmal erklärt worden war. Die St. Josefs-Kapelle ging vollkommen in Flammen auf. Ebenso wurde das Kloster Buen Suceso ein Raub der Flammen. Die Menge war Heiligabilder und Gegenstände religiöser Verehrung in die Flammen. — Um 10 Uhr vormittags wurde der Belagerungsstatus erklärt. Die Mönche und Nonnen haben die Klöster verlassen und Zuflucht in der Stadt gesucht. Die Zumulte haben die Bevölkerung außerordentlich erregt.

Gegen den Niedergang der Danziger Wirtschaft.

Entschließungen des Parteitag
der Deutsch-liberalen Partei in Danzig.

Danzig. (Funkspruch.) Die Deutsch-liberale Partei der freien Stadt Danzig hielt am 9. und 10. Mai in Danzig ihren Parteitag ab, der diesmal ganz im Zeichen außenpolitischer Fragen stand. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird ausführlich, daß die von Jahr zu Jahr zunehmende Verelendung der Danziger Bevölkerung auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages zurückzuführen sei. Die Richterklärung der uns und als Entschuldigung für die Abtreitung Danzigs vom Deutschen Reich angegebenen Ansage, daß Danzig als Ausgangspunkt zum Meere ausfließen sollte, die Unterminierung des Handels und Handwerks, der Industrie und Handwirtschaft Danzigs durch volkstümliche Wirtschaftsverstöße und der Bau des von Polen mit allen Mitteln beunruhigten Hafens Gdingen sind die wesentlichen Ursachen des Niedergangs der Danziger Wirtschaft. Darum fordert der Parteitag der Deutsch-liberalen Partei, daß die Regierung der freien Stadt Danzig die erforderlichen Schritte zur Rettung Danzigs unternimmt, durch die in Artikel 19 des Versailler Vertrages vorgesehene Nachprüfung und Wiederherstellung der Danziger Abstimmung bei den zuständigen Instanzen des Völkerbundes durchzuführen. Am besondern werden dann die Vorberührungen erhoben, die ein Verbot der Bewilligung der den Danziger Staatsangehörigen gewohnten Rechte an polnischer Staatsbürgerschaft, ferner den Anfang zur Benennung des Danziger Hafens als Ausgangspunkt zum Meere, die Beteiligung des Munitionsbedarfs auf der Westerplatte und die Entfernung der widerrechtlich in Danzig eingedrungenen polnischen Staatsbahndirektion Pommerellen, sowie eine Steuerfreiheit in der Wokfrage betreffen.

Polnischer Offizier liegt gegen Hochspannungsdraht.

Graudenz infolgedessen ohne Licht.

Thorn. (Funkspruch.) Ein polnischer Fliegermajor der zweiten Fliegerstation berührte gestern abend beim Landen in Graudenz eine Hochspannungslleitung. Es entstand eine gewaltige Stichflamme, die das Flugzeug in Brand setzte. Der Fliegermajor brachte dabei sein Leben ein. Die Stadt Graudenz und die der Überlandzentrale angehörenden Städte waren infolge des Vorfalls über drei Stunden ohne Licht.

Uttienindes.

Berlin. (Funkspruch.) Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Uttienindex (1924 bis 1926 gleich 100) stieg für die Woche vom 4. bis 9. Mai 1931 auf 86,5 gegenüber 80,1 in der Vorwoche und war in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 80,4 (83,6), Gruppe der arbeitende Industrie auf 77,0 (79,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 108,3 (110,6).

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Rund-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. Mit dem Mikrofon in einem Eisenbahnstellwert. — 12.30: Wettermelodien. — 14.00: Franz Liszt. (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Dörfchen im Kleingarten.“ — 15.45: „Die Hausparadiese als neue Organisationsform.“ — 16.05: Programm der aktuellen Abteilung. — 16.30: Aus dem Hotel Berlin: Unterhaltungsmusik. Kapelle Wia Wochatoff. — 17.00: Friedrich Lohberg liest aus eigenen Werken. — 17.30: Rundfunkjugendstunde. Kinder improvisieren. — 18.00: „Offiziale Maßnahmen bei kriminelltechnischen Untersuchungen.“ — 18.40: „Die Frau und das Arbeitsproblem.“ — 19.00: Gefänge. — 19.25: Politische Zeitungsschau. — 19.40: Wo von man spricht. — 20.00: Unter Lang-Abend. — Während einer Pause: Logos- und Spokennewsrichter. — 22.00: Zeitungs-, Wetter-, Logos- und Spokennewsrichter. — Anschließend: Abendunterhaltung.

Röntgenstrahlungen.

5.45: Röntgenologie und Wetterbericht. — 6.30: Rund-Gymnastik. Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Berliner Schulfunk. Mit dem Mikrofon in einem Eisenbahnstellwert. — 10.10: Schulfunk. Die Fortbildung Magdeburgs (10. 5. 1931). — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.45: Kinderstunde. Kindertheater. Die zertanzten Schuhe von Dr. Grimm. — 15.15: Wetter- und Wöchenbericht. — 15.45: Braunkunststunde. Melis Settopf. — 16.00: Pädagogischer Funk. Rundpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — 16.30: Übertragung des Rundfunkgottesdienstes Hamburg. — 17.30: Selten gespielte Trios (Paul Graener). Reinhardt-Pfeiffenfoss-Trio. — 18.00: Zweck und Ziel des Bundes deutscher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine. — 18.30: Hochschulfunk. Die geistige Lage der Gegenwart. Prof. Dr. Otto Hoegh. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Der Reichsbahnhof und seine Bedeutung für die Beamten. — 19.20: Dringliche Worte an den werktätigen Hörer. — 19.40: Volksbegehrungen und Volksentscheid im Reich und in Preußen. — Anschließend: Berliner Programm.

Rund und Wissenschaft.

Neuer Intendant der Berliner Städtischen Oper. Der Aufsichtsrat der Städtischen Oper A.-G. wählte in seiner Sitzung am Montag unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Sahm den Intendanten Karl Ebert aus Darmstadt zum Intendanten der Städtischen Oper.

Geschäftliches.

Hohn. Das liebliche Sabatinalbäcklein, am idyllischen Sabatinalberg, in der Mitte zwischen Ostern und Standort gelegen, mit seinen baulichen und natürlichen Altären und Steinen, bildet alljährlich in der schönen Jahreszeit das Ziel vieler wanderlustiger Ausflügler und Vereine aus Stadt und Land. Als freundliche Einrichtung ist der altehrwürdige Gathof „Zum Kräuter“ mit seinem schattigen, inmitten hoher Bäume gelegenen und vom lustig dahinplätschernden Hahnabach umflossenen Garten weit hin bekannt und wird zum Süßesauskosthalt gern benutzt. (Siehe Inserat.)

Wasserstände	11. 5. 31	12. 5. 31
Weser: Nieders.	+ 50	+ 45
Weser: Höhen	- 0	- 5
Eder: Lahn	+ 54	+ 44
Eder: Rimburg	+ 80	+ 68
Brandenburg: Brandenburg	+ 136	+ 106
Meine: Meinitz	+ 108	+ 99
Leitmeritz: Leitmeritz	+ 94	+ 76
Außer: Außer:	+ 187	+ 112
Dresden: Dresden	- 14	- 37
Nieße: Nieße	+ 74	+ 52

Handel und Volkswirtschaft.

Keine Übernahme des H. Gigginstone durch Morgan. Wir hören von maßgebender Stelle, daß die von einzelnen Seiten registrierten Berichte über eine angebliche Übernahme des Bankhauses H. G. Gigginstone & Co. New York durch das Bankhaus J. P. Morgan & Co. New York oder durch eine andere Bank jeder Grundlage entbehren.

Dresdner Börse vom 11. Mai. An der Montagbörsie kam es infolge der äußerst geringen Nachfrage zu erheblichen Kursverlusten. So verlor Bergmann 10, Dittersdorfer 11, Reichelsdorf 7, Polphon 4 Prozent, die Genußscheine der Vereinigten Photo 10 KM. Schubert & Salter minus 2,75 sowie Triton minus 3,5 Prozent. Nur Uhlmann plus 2, Strößel plus 1,5 Prozent. Am Anfangsmarkt führte der Landwirtschaftliche Kreisitzverein Sachsen die Reihe 7 seiner siebenprozentigen Goldpfandbriefe ein, die mit 97,5 Prozent notiert wurden.

Wöltiges Börse vom 11. Mai. Die neue Woche wurde bei kleinsten Umläufen in schwächerer Tendenz eröffnet. Schubert & Salter minus 3, Schönert minus 2, Söhne minus 1,5 Prozent. Polphon fanden mit 134 nach 139 wieder zur Rotis. Auch am Anteilmarkt war das Geschäft gering. Freiverkehr ohne besondere Veränderungen.

Leipziger Börse vom 11. Mai. Auftrieb: Ochsen 89, Bullen 247, Rübe 226, Kalben 102, Küälber 802, Schafe 803, Schweine 2222, zusammen 55000 Tiere; Ochsen 1-45-48, bo 2-40-45; Bullen 1-42-45, bo 2-38-41, bo 3-35-37; Rübe 1-38-39, bo 2-33-35, bo 3-33-32, bo 4-22-27; Kalben 1-45-48, bo 2-40-44; Küälber 1-, bo 2-38-42, bo 3-38-43, bo 4-38-45, bo 5-40-44; Schafe 1-, bo 2-48-52, bo 3-40-46, bo 4-38-44, bo 5-38-44; Schweine 1 und 2 je 47-48, bo 3-45-46, bo 4-42-44, bo 7-43-45; Fleischtagsgang: Küälber und Schafe leicht, Küälber und Schweine langsam. Überstand: Ochsen 10, Bullen 70, Rübe 40, Kalben 12, Schafe 100, Schweine 222.

Chemnitzer Börse vom 11. Mai. Zum Beginn der Woche blieben fast die Kurse, zum Schluss war aber eine leichte Abschwächung festzustellen. Banken behaupten, Handelspreise zeigten etwas lebhaftere Umfälle bei unveränderten Kurzen.

Chemnitzer Schlachthausmarkt vom 11. Mai. Ochsen 1-44-46, bo 2-38-42, bo 3-35-37; Bullen 1-40-44, bo 2-37-39, bo 3-34-36, Rübe 1-39-42, bo 2-32-36, bo 3-25-30, bo 4-17-24; Küälber 1-, bo 2-38-43, bo 3-32-36, bo 4-35-40, bo 5-38-44; Schafe 1-, bo 1-45-48, bo 2-42-44, bo 3-37-40, bo 4-30-36; Schweine 1, 2 und 3 je 44-47, bo 4-43-46, bo 5-42-44, bo 7-38-41; Auftrieb: Ochsen 70, Bullen 150, Rübe 488, Küälber 15, Schafe 8, Küälber und Schafe leicht, Schweine langsam.

An der Berliner Börse war die Tendenz unter weiterem Rückgang der Kurse weiter schwach und nerös. Beträchtliche Rückgänge hatten besonders Montan-, Metall- und Elektrowerke. Heimische Renten brachten ab, ausländische wenig verändert. Der Satz für Tapezgeld lautete 4-6, der für Romantisch 5-5,5. Privatdiskont unverändert.

Produkten-Börse zu Dresden.

Heimliche Rationierungen.

11. Mai 1931, nachmittags 15.30 Uhr. Wetter: warmer. Börsenzeiten: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16.30 Uhr.

	8. Mai	11. Mai
Weizen, Natural-Gew., 75 kg	291—296	293—297
Roggen, Natural-Gew., 72 kg	289—294	298—308
Guttergerste, fähd.	298—290	298—295
Wintergerste, fähd.	298—290	298—295
Galer, inländ. berechnet	202—207	204—209
Galer, unberechnet	208—215	210—217
Raps, trocken	—	—
Wais, mit 25 Mr. Soll	—	—
Apfelsaft	—	—
Wais, mit Mr. 2,50 Soll	—	—
Cinquain	27,00—28,00	27,00—28,00
Lupinen, Saatware	21,00—22,00	21,00—22,00
Lupinen, Saatware	32,00—33,50	32,00—33,50
Belutschien	32,00—33,00	32,00—33,00
Erbsen, kleine	32,00—33,00	32,00—33,00
Walterbäcker	30,00—31,00	30,00—31,00
Kottlet, sächsischer	146—151	—
böhmisches	150—162	—
nordfränkisches	125—130	—
Trockenkäse	8,50—8,70	8,50—8,70
Kartoffelflocken	16,25—16,50	16,25—16,50
Buttermehl	15,00—16,00	15,00—16,00
Weizenkleie	13,00—13,50	13,20—13,50
Roggenkleie	14,80—15,00	14,30—15,00
Wälder-Müllzug	52,50—54,50	50,00—52,00
Bädermundmehl	46,50—48,50	44,00—46,00
Unlandweizenmehl 70%	48,50—50,50	48,50—50,50
Weizenmehl 60%	32,25—33,25	33,00—34,00
Roggenmehl 70%	30,75—31,75	31,50—32,50
Roggenmehl 50%	20,00—21,00	20,00—21,00

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

Weizen über 75 kg bis 80 kg	Mr. 2.— je kg Aufschlag
Weizen über 80 kg bis 85 kg	Mr. 1.— je kg Aufschlag
Weizen von 74 kg	Mr. 2.— je

Bermischtes.

Das Streichholz 100 Jahre alt. Es sind jetzt 100 Jahre vergangen, seit das kleine, unscheinbare Streichholz erfunden wurde. In den Stühn, es erfunden zu haben, teilen sich der Deutsche Friedrich Sommerer aus Ludwigburg, der Wiener Stefan Homer und der Engländer Samuel Jones. Man wollte ursprünglich von der neuen Erfindung nichts wissen, bevorher nicht auf dem Bande, wo man zäh an dem alten Schwamm festhielt. Die Streichholzer des Engländers Jones waren nicht, wie die Schweizerischen, überall anzuhören, sondern konnten nur an einer besonders präparierten Heißfläche zum Entzünden gebracht werden, wodurch sie ungeschränkter wurden. Das eigentliche Schwedenholz kam erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Verkehr.

Das Kürten-Urteil noch nicht fertiggestellt. Gegen den in der Presse verbreiteten Nachrichten teilt die Düsseldorfer Justizvollstreckung mit, daß die ausführliche Bearbeitung des Urteils infolge des großen Umtangs trübestens bis Ende dieser Woche fertiggestellt wird. Ganz dann können die gelegentlich vorgesehenen weiteren Maßnahmen getroffen werden.

Kaufmord in Tirschtiegel. — Der Mörder festgenommen. Der Arbeiter Albert Wauerschmid wurde in der vorvergangenen Nacht in seiner Wohnung ermordet. Zu dem Verbrechen hatte der Täter einen Hammer benutzt, mit dem er seinem Opfer den Schädel zertrümmerte. Nach der Tat schleuste der Mörder die Leiche in den hinter dem Grundstück gelegenen Garten und versteckte sie dort. Unter dem Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben, wurde der Arbeiter Albert Freudenberg aus Dürkheim gestern nachmittag von der Kriminalpolizei festgenommen. Unter dem Druck des gegen ihn vorliegenden Beweismaterials gestand er die Tat ein. Er will sie begangen haben, um in den Besitz von Geld zu gelangen.

Ein Flugzeugunglüch bei Paris. — Zwei Tote. Ueber dem Flugplatz Villacoublay bei Paris stieben gestern zwei Jagdflugzeuge in 150 Meter Höhe zusammen und stürzten brennend ab. Die Insassen, ein Oberst und ein Unteroffizier, fanden den Tod.

Ein Sohn tötet seine geistesgestörte Mutter und sich selbst. Aus Wittenburg wird gemeldet: Im benachbarten Hemmerdorff tötete der 24 Jahre alte Landwirtshaus-Duder seine Mutter durch einen Schuß in den Kopf. Er benutzte zu seiner Tat ein abge-

wege ins nahe Krankenhaus. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Todesurteil in der Tschekowalei. Vom Schwurgericht Veitmer wurde der 27jährige Willkürbeamte Warthilek, der mit seiner 21jährigen Frau des meuchlerischen Raubmordes angeklagt war, zum Tode, seine Frau zu 9 Jahren schwerer Kerker verurteilt. Das Ehepaar hatte im Oktober 1930 die Verabredung getroffen, einen reichen Viehhändler zu ermorden und zu berauben. Am 10. Oktober gelang es der Frau, den 35jährigen Viehhändler Krejza, dessen Bekanntschaft sie früher hatte, in die Wohnung zu locken. Warthilek tötete den Viehhändler durch Auftrieb, raubte seine Garde von 6000 Kronen, zerstörte die Weise mit Hilfe seiner Frau und wartete die einzelnen Teile in die Ehe.

Hilferufe im Fahrwasser Eisenbahnszuge. Das Gericht von einem Raubüberfall im Zug alarmierte gestern vormittag die Weisenden eines Berliner Bahnmeisters. Als der Zug in den Bahnhof Beelendorf-Witten eintrief, entdeckten aus einem Abteil hellende Hilferufe. Das Bahnpersonal und Reisende eilten hinzu und fanden eine alte Frau, die behauptete, ein im gleichen Abteil sitzender Mann habe sie überfallen und zu fesseln versucht. Beide wurden nach der Nebenwache gebracht. Hier stellte sich heraus, daß die angeblich Überfallene, eine 64 Jahre alte Frau Erdhardt aus Siegels, die schwachsinnig ist, im Zug ihren eigenen Chemnitz, der mit ihr zusammen nach Wanne fuhr, des Überfalls beschuldigt hatte.

Eigenartige Wirtschaftsbewerbung. — Buchhändler als Industrieller. Der thüringische Ort Rauenstein (Kreis Sonneberg) war vor kurzem Schauplatz eines groß angelegten Industrieabschlags. Zur Betreuung zur Einführung neuer Industrien, meldeten sich zwei Westdeutsche, die im Gebäude einer 1856 gelegten Porzellanfabrik eine Wattenschlechtelei einzurichten wollten. Die beiden erhielten in Rauenstein als Mietter aus der Not, mieteten Räume, zogen den Betrieb bis zum eigenen Auto großzügig auf. Niemand schätzte Verdacht, doch regte etwas nicht in Ordnung an. Erst als die Herren Industriellen, anstatt Geld in den Ort zu bringen, alles schuldig blieben und sogar zahlreiche Leute anboten, wurde man stutzig. Man summerte sich etwas mehr um die Personen und stellte fest, daß es sich bei dem einen um einen Buchhändler handelte. Die ganze Geschichte erwies sich als grob ausgezogener Bluff. Vor dem Schlußgericht in Sonneberg wurde den Hochstahlern der Prozeß gemacht; der Hauptschuldige erhielt wegen Betruges ein Jahr, sein Mithelfer zwei Wochen Gefängnis.

Amtliches

Donnerstag, den 21. Mai 1931, vorm. 10 Uhr
im ehem. Offiziersstallino Lager Reitbahn
öffentliche Bezirksauschaltung.
Großenhain, 11.5.1931. Der Amtshauptmann.

Beihilfen

für Umpfropfung von Obstbäumen
können den Baumbesitzern gewährt werden. Antragsformulare, die bei den Herren Bürgermeistern erhältlich sind, sind baldigst einzureichen.

Großenhain, am 11. Mai 1931.

Begrüßungsrede der Amtshauptmannschaft.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer
und zur Fachkammer für Gartenbau.

In der Stadt Niesa finden die Wahlen zur Landwirtschaftskammer und zur Fachkammer für Gartenbau

Sonntag, den 17. Mai 1931,
in der Zeit von 11—14 Uhr im heiligen Rathaus,
1. Stockwerk, Zimmer Nr. 8, statt.

Wahlvorsteher ist Herr Gutsbesitzer Alwin Thomas.
Sein Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Max Krause.
Der Rat der Stadt Niesa. — Wahlamt —,
am 11. Mai 1931.

Achtung! Hausfrauen!

Morgen, zum Wochenmarkt

Ia Schweizerkäse

hohe Qualität, extra billig.

**Etwas Hervorragendes
Ganz Vollkommenes ist
Standard-Seife**

aus Oliven-Öl bereitet. Jede Haushan wird sich bei einem Versuch von der Güte überzeugen.
Preis: Niegel 25, 50, 75 und 100 Pfennig.
In Geschäften erhältlich, wo die gelbroten Kartons der Standard-Seife im Schaufenster ausliegen.
Sonst Hauptvertrieb im Seifengroßhandel

J. B. Thomas & Sohn, neben d. Niesaer Bank

Kirchennachrichten

Himmelfahrt.

Niesa, Kloster. 1/8 Uhr Predigtg. (Völkert). Trin. St.
9 Uhr Predigtg. Apothek. 1, 1—11, (Völkert) u.
Abendm. m. Einzel. (Schroeter).

Gröba. 9 Uhr (Halbe), anschließend Abendmahl.
Weida. 1/9 Uhr Abendmahlfeier, 9 Feiertgottes-
dienst, 1/11 Kindergottesdienst in der Kapelle.

Vaulitz. 1/8 Beichte, 8 Kirche, darnach Abend-
mahl, 1/10 Kinder (6.—8. Schuljahr). — Kein
Frauenbund.

Reichenbach-Dorf. 8 Abendmahl f. d. tonf. Jugend.
1/9 Predigt.

Reichenbach-Lager. 10 in C.

Glaubitz. 8 Uhr Abendmahl, 1/9 Uhr Predigt,
1/2 Uhr Kindergottesdienst. Die Bibelstunde fällt aus.

Neubestellungen

für das Niesaer Tageblatt

auf halben Mai

nehmen jederzeit entgegen
die Zeitungsabos und die
Tageblatt-Geschäftsstelle
Preis für halben Mai
1,30 Reichsmark frei Haus.

änderetes Militärgefecht und beging kurz darauf mit derselben Waffe Selbstmord. Die Ermordete setzte während des vorausgegangenen Sonntagsabends Spuren geisteriger Störung, was den Sohn so in Aufregung versetzte, daß er die grausame Tat beging.

Beim Baden tödlich verunglückt. Der 20 Jahre alte Verkäufer Schmitz in Kreisfeld sprang gestern nachmittag beim Baden von einer Baggersmaschine ins Wasser, das an dieser Stelle für den Sprung nicht tiefer genug war, und trank sich dabei das Genic. Schmitz war auf der Stelle tot.

Eine Klosterbrauerei gegründet. Am Montag vormittag brach in der Klosterbrauerei Geisenfeld, in einem historischen Gebäude aus dem Jahre 1701, Feuer aus, dem die Brauerei und der Gasthof vollständig zum Opfer fielen.

Schwere Blutat. Vor dem Düppelpalast in Oberhohen ereignete sich Montag nachmittag eine furchtbare Blutat. In den Anlagen des Platzes lag auf einer Bank der 72jährige Invalid Hofmann, mit dem der städtische Wärter der Anlage in Streit geriet. Als der Wärter den Mann hinauswarf, mißhandelten beide den alten Mann furchtbar. Der Wärter zog sein Taschenmesser und brachte dem alten Mann mehrere tiefe Stiche bei. Als die Frau des Wärters herbeilstieß, um ihren Mann von weiteren Taten abzuhalten, erhielt sie selbst einen Stich in die Schlagader. Der schwerverletzte alte Mann starb auf dem

199. Sächsische Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse am 18., 19., 20. Mai 1931 — Lospreis für jede Klasse: 1/10 RM 5.—, 1/2 RM 25.—, 1/4 RM 50.—. Lose bei

Eduard Seiberlich, Staatslotterie-Einnahme, Hauptstraße 89

Lamm's Restaurant

Röderau.

Freitag Mittwoch

Röffer und Ruchen.

Bevor Sie

Ihre Wände weißen

einen Auftritt mit

Montaninfluat

der beste Schutz

gegen jede Feuchtigkeit.

Erhältlich bei:

A.D. Hennecke Med.-Drogerie

Am Freitag, d. 15. Mai,

nachm. 5 Uhr versteigerte ich

Inkarnat-

Klee

an der Bahnhlinie

Riesa — Elsterwerda.

Erich Lorenz, Streumeln.

Verkaufe

aus meinem früheren Geschäft, passend für Saal- u.
Garten-Geschäfte:

1—3 Portion - Kaffee-
Kannen, Ober- u. Unterto-

tassen ohne Namen, Wein-

gläser, Biergläser, 1/1 bis

1/2 Dutzend Garten-

Tassen, G.K. Glässchen,

25—100 Watt, 110 Volt,

sowie andere Gegenstände.

G. Rache, Großenhain,

Hotel gold. Regel.

Gelegenheitslauf.

Herr neuer

Flügel

umzugshilber preiswert

zu verkaufen. Refl.-Abo.

u. 8 888 a. d. Tageblatt Niesa.

Xr. Entenküken

gibt billig ab

Georg Haberecht, Bobersen

Telefon 169.

Vernichtet

werd. Küchenläfer

wie Küchen

Schwaben

Ameisen usw.

samt Vent mit

Üdlig "Sicher"

Dose 80 Vfa. Zu

haben in Central-

Drogerie Förster.

Gasthaus „Zum Kratzsch“ Jahn

bringt allen Spaziergängern u. Vereinen bei Jahn-
talwanderungen zu den bevorstehenden Festen und
Sonntags seine freundl. Volksitäten in empfehlende
Erinnerung. Schönster fränkischer Garten! Eigene
Metzgerei! Zu jeder Tageszeit wärme und kalte
Speisen und Getränke. Ergeben Sie laden ein.

A. Becker u. Frau.

Rosengarten Diesbar.

Zum Himmelfahrtstage
Auf zum Heiratsmarkt!

Großes Gartenkonzert! Herrl. Baumblüte!

Eintritt frei! W. Siefen und Getränke!

Es laden erneut ein Arno Lehmann u. Frau.

Zur Himmelfahrt (Schöne Baumbüte)

lädt nach Diesbar freundlich ein

Gasthof zum Ros.

R. Hennig.

Ab 2 Uhr Garten-Konzert.

Ab 3 Uhr Mahnmusik der Schiffskapelle D. "Leipziger".

100 Mk. zahlt Herrscher, wenn "Riesolda"
nicht los. b. Wende u. Tier Robi.

Städter-Läufe, Höhe (Brut) vertilgt.

Bestes Radial. W. Verlauf in Be-

mittel gegen Wanzen. tral-Drogerie

Förster. Hauptstr. 67. Posto.

Junge, aufstrebende Bausparkasse

auf gesunder, finanzieller Grundlage auf-
gebaut, sucht

rührige Vertreter

bei zeitgemäßer Provision. Günstige Ta-

rie, ausreichend System, reichl. Propaganda

unterstützen die Tätigkeit. Bedeckte, gutbelehrte Herren wollen Angebote

unter 1.834 a. d. Tageblatt Niesa richten.

Bitwe, 42 Jahr

mit Aub. nicht solid. einf.

Mann. Off. erb. u. R. 887 an das Tageblatt Niesa.

Kräftiges Mädchen

</

Gautag des GDA. in Plauen.

Unter der Devise „In Treue fest!“ stand am Sonnabend in Plauen der 18. Gautag des Gau Sachsen Freistaat Sachsen im freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbund der Angestellten statt.

Bei der Eröffnung im überfüllten Tagungsortal konnte der Vorsitzende des Gaus, Binding-Leipzig, neben den zahlreichen erschienenen Vertretern von 180 Ortsgruppen eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, u. a. den Vorsitzenden des Aufsichtsrates im GDA, Sommer-Berlin, den Senior der deutschen Angestelltenbewegung, Josef Reit-Leipzig, und Vertreter benachbarter Gaue.

Der berufsmäßliche Verteiler des Gaus Freistaat Sachsen, E. Bierwirth-Leipzig, erstattete den mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen umfangreichen Jahresbericht. Eingangs seiner Ausführungen ging er auf die wirtschaftliche Lage in Sachsen ein. Da Sachsen zu den industriereichsten Gebieten in Deutschland gehört, musste sich die Krise gewiß hier am stärksten auswirken. Im Jahre entfielen auf 10.000 Einwohner 707 Arbeitslose, in Sachsen dagegen im April 1186. Das vergangene Jahr brachte einen weiteren Druck auf die Gehälter der Angestellten. Während in der ersten Hälfte des Jahres das Bestreben der Arbeitgeber, die Gehälter abzubauen, auch bei den Schlichtungsinstanzen auf erheblichen Widerstand stieß, ist die Notverordnung des Reichsarbeitsministeriums das Signal zum allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbau gewesen. Trotzdem haben die Gewerkschaften mit dem Widerstand nicht nachgelassen, und es kann gefragt werden, daß eine wesentlich stärkere Senkung der Gehälter eingetreten wäre, wenn sich die Gewerkschaften nicht mit aller Schärfe gegen den Gehaltsabbau gewandt hätten.

So bedauerlich es ist, daß der Kampf um die Anerkennung und Existenz der Angestellten mit solcher Schärfe geführt werden mußte, so erfreulich ist es auf der anderen Seite, daß sich die gesamte Mitgliedschaft des GDA, enger aneinander geschlossen und noch mehr als bisher Aktivität gezeigt hat. Der Gau hat einen reinen Mitglieder-Zugang von rund 2000 aufzuweisen. Neben den berufsmäßlichen Kräften wurde die gewerkschaftliche Arbeit von rund 5000 ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. An die Unterstützungsleistungen des Bundes wurden in Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise außerordentliche Anforderungen gestellt. Allein von Leipzig aus betrug die Auszahlung an Stellenlosengeldern 580.000. Trotz der schlechten Wirtschaftslage war es der Stellenvermittlungs-Abteilung möglich, in Sachsen 2000 Stellen zu vermitteln. Viel zu Anfang genommen wurde die Firmen-Auskunfts. Die Rechtschutz-Abteilung hat wertvolle Arbeit zum Schutz und im Interesse der Mitglieder geleistet. Die Zahl der Streitfälle in Sachsen beläuft sich auf 1788. Die Rechtsberatung wurde mit 45.000 Auskünften in Anspruch genommen. Sozialrechtliche Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern vor dem Schlichtungs-Komitee und den Schlichtern mukten geführt werden, um für eine ausreichende Entlohnung der Angestellten zu kämpfen. Auch die Fach- und Berufsgruppen, in denen die besonderen Belange behandelt und geregelt werden, hatte eine außerordentliche Arbeit zu bewältigen. Erwähnt sei dabei besonders die Tätigkeit der Vereinigung der Reisenden und Vertreter sowie die der Reichs-Vereinigung deutscher Techniker.

Der Bericht, der von dieser Sachkenntnis Bezeugnis gab, wurde von der Tagung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Über die Jugendarbeit erstattete Gaujugendobmann Straub-Leipzig Bericht. Obwohl sich die Zahl der jungen Menschen, die in den Angestellten-Beruf einzutreten, wesentlich verringert hat, betrug der Rein-Zugang in der Jugendgruppe 900 Lehrlinge.

Der Gaubildungsbmann Winnacker behandelte in seinem Bericht besonders die sächsischen Handels- und Betriebschulfragen. Er forderte unter klarer Zustimmung, daß gerade die heutige Notzeit endlich den Schul-Dualismus beseitigen müsse, daß aber die Arbeitgeberchaft nicht im Sinne der Handelskammer Plauen die finanzielle Unter-

stützung der Handelschulen lassen könne, da das einen außerordentlichen Rückgang im gesamten kaufmännischen Ausbildungswesen bedeuten würde.

Die Verteilung der Frauengruppen, Brauerei Wilhols Leipzig, konnte ebenfalls einen erfreulichen Bericht über die Entwicklung der Frauenarbeit im GDA geben.

Bei den Wahlen, die einstimmig erfolgten, wurde der leitende Gauvorsitzende Binding-Leipzig als solcher wiedergewählt.

Im Anschluß an ein Referat über soziale Fragen des Geschäftsführers Frank-Leipzig nahm die Versammlung nachstehende

Gutschaltung

einstimmig an:

Gegen kulturelle Reaktion.

Die in Plauen zum Gaukongress des GDA versammelten Vertreter von 40.000 im GDA organisierten sächsischen Angestellten verurteilten die auf Zerstörung der Volkskultur gerichtete „Politik der niedrigen Röhne“ und „Sozialentlastung der Wirtschaft“.

Die Bilanz des Jahres 1930 schließt mit einem Verlust an Arbeitseinkommen von rund 10 Milliarden Mark. Gewerkschafts- und Lohnabbau, Anstreben der Massenarbeiter bei sozialstaatlicher Sozialversicherung, Verkürzung der Lebenshaltung durch Höhe haben eine unter normalen Bedingungen verhältnismäßig noch nie beobachtete Niedrigstufe Einkommensdurchschnitts erreicht. Eine ungeheure Bedrohung des kulturellen Standes der Arbeitnehmer ist die Folge dieser Schädigung der materiellen Basis. Ihr Aufrechterhaltung müßte das kulturelle Lebensniveau der Angestellten um Jahrzehnte zurückwerfen. Der Kampf gegen die Wirtschaftskrise ist in einem hohenmaßigen Industriestaat vergleichbar, wenn die breiten Volkschichten materiell und kulturell geknöpft werden.

Wir fordern daher „Wiederherstellung des Realinkommens der Angestellten durch Preisabsenkung und Aussaat der Gehalts- und Lohnabstimmungspolitik“.

Je schwerer die Wirtschaftskrise die Arbeitnehmer trifft, umso notwendiger Erholung und Ausbau der Sozialpolitik und Sozialversicherung. Die von der Unternehmenswirtschaft unter Berufung auf wirtschaftliche Notwendigkeiten geforderte „Sozialentlastung der Wirtschaft“ und Beschränkung der Angestelltenrechte ist der Deckmantel für den Willen, im Namen des Wirtschaftsaufbaus verdeckte Verluste durch Einsparung am „Sozialatlas der Wirtschaft“ auszugleichen. Jeder Bericht dieser Art ist ein achäliches Werkzeug der Verantwortung der menschlichen Arbeitskraft gegenüber dem Sachant.

Wir fordern daher Sicherung der Sozialleistungen von Staat und Wirtschaft. Anspruch auf ausreichenden Unterhalt hat jeder Arbeitnehmer, dem durch Nationalisierung und andere Erneuerungsformen der Wandlung der Industriewirtschaft das Recht auf Arbeit ohne eigene Schuld genommen wird. Die geforderte Verkürzung der völlig unzureichenden Leistungen der Rentenversicherungen muß mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden. Kurzfristige Beschränkung der Aufwendungen für Beleidigung von Krankheit und für vorbeugende Dantone muß sich in der Zukunft durch Verschlechterung des Gesundheitszustandes des ganzen Volkes bitter rächen. Finanzpolitische Manipulationen in der Sozialversicherung wie ähnlichen Anstaltsversicherung und Knappmachung sind entschieden abzulehnen. Sie zerstören das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Angestelltenversicherung, die sich bläser aus eigner Kraft gelind erhalten hat. Für die neuerlich geltend gemachten geradezu abnormalen Entschädigungsansprüche der Invalidenversicherung gegenüber der Angestelltenversicherung besteht nicht die geringste sachliche Grundlage, nachdem durch die 33-Millionen-Rabung im Jahre 1927 die Anteile der Invalidenversicherung endgültig abgesunken waren.

In Bezug auf die Arbeitslosenversicherung erwarten wir, daß endlich auch hier durch die Bulafung von Erfahrungswerten die Auswirkungen der Sozialversicherung auf die Arbeitslosenversicherung erweitert werden.

fassen der in der übrigen Sozial-Gesetzgebung bereits anerkannten Sonderstellung der Angestellten Rechnung getragen wird.

Wir unterstützen jede Maßnahme, die geplant ist, die Wirtschafts- und Arbeitslositätskrise zu mildern. Als verhängnisvolles Kriterium werden wir nach wie vor jeden Verlust bekämpfen, die Verbesserung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf dem Wege über ein Herabdrücken der wirtschaftlichen und kulturellen Standards der Arbeitnehmer zu suchen.

öffentliche Kundgebung.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gau Freistaat Sachsen, hatte die sächsische und besonders die vogtländische Angestelltenenschaft zu einer großen öffentlichen Kundgebung in den schönen Saal des „Capitol“ eingeladen. Der Film-Palast war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Schöne Orchester-Mélange leiteten die Kundgebung ein. Der Gauvorsitzende W. Binding konnte neben der sächsischen Angestelltenchaft eine außerordentlich große Zahl von Ehrengästen, Vertretern der Staatsbehörden, der Stadt Plauen, der Kirchen-Verbände, sowie der Körperschaften des GDA begrüßen.

Der Sprecher der vogtländischen GDA-Jugend, der Worte von Karl Brügel darbot, schuf einen guten Auftakt für den Vortrag über:

Die Zukunft des deutschen Angestelltenstandes.

Der Referent, Gauleiter E. Bierwirth, Leipzig, wies einleitend darauf hin, daß sich die Männer mehrten, die sich gegen die sehr stark einsetzte Inflation einsetzen, forderten nach Abbau der Sozialpolitik, der Röhne und Gehälter, aus sprechen. Es sei notwendig, daß sich das Volk in allen seinen Schichten sehr ernstlich darauf befinne, daß unter Volk und Staat nicht nur die Gemeinschaft des Besitzes verstanden werde, sondern daß dazu auch die Kreise gehören, die heute in einer ungewissen materiellen und, was noch schlimmer ist, in einer seelischen Not leben. Es sei ohne weiteres anzuerkennen, daß wir uns in einer ungewissen Wirtschaftskrise befinden und raten zu trogen hätten, wie das bisher bei keinem Volk der Welt der Fall gewesen sei.

Einfachheit besteht heute in allen Kreisen und Schichten unseres Volkes darüber, daß die Reparationslasten unter allen Umständen gemildert und beseitigt werden müßten. Das „Wie“ sei allerdings eine Frage des politischen Tages und des politischen Ringeringsgefühls. Auch in den anderen Ländern wünsche allmählich die Erkenntnis, daß diese einseitigen Belastungen in weltwirtschaftlicher Hinsicht eine Unstabilität bedeuten und daß die bestehende Weltwirtschaftskrise leichter überwunden werde, wenn die wachsende Einsicht bei den beteiligten Völkern schnellste Renditionen schaffe. Das deutsche Volk müsse immer wieder auf das Unhaltbare seiner Wirtschaftslage hinweisen und das Ziel fest im Auge behalten, von diesen Belastungen frei zu werden.

Aber darüber hinaus müsse man auch die innerdeutschen Ercheinungen ernsthaft würdigen, die ebenfalls wesentlich zur Erhöhung einer Verbesserung der Verhältnisse beitragen.

Die immer wiederkehrende Forderung der Wirtschaft nach Abbau der Röhne und Gehälter, Abbau der Soziallasten und damit der Sozialversicherung, trage ganz gewiß zu keinem Sich näherkommen der in Deutschland immer mehr auseinanderstreitenden Schichten bei. Um eine Antwort zu finden auf die Frage, kann in der Sozialversicherung überhaupt ohne Gefahr etwas abgebaut werden, braucht man nur auf die ungewisse soziale Not in Deutschland hinzuweisen.

Wer an dem Gedanken der Sozialpolitik rüttelt, wer glaubt, in dieser Zeit von der Sozialpolitik da und dort

Die Mundhygiene: Odol-Odal-Zahncreme

Das Schicksal spricht das letzte Wort

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Als Ulla Setterholm die Treppe zu Lutz' Wohnung nahm, hörte sie, daß ein Schritt ihr folgte. Sie drückte die Finger auf die Klingel und schlüpfte, kaum daß Gerd geöffnet hatte, in den Korridor.

Draußen räusperte sich jemand, dann hörte das Lärmwerk auf. Sie legte den Finger an die Lippen und verschwand im Arbeitszimmer des Neffen.

Gerd wußte sich in Position, bevor er den Messingknopf zurückdrückte. Eine Helmippe tauchte auf. Zwei Wildlederhandschuhe hielten ein Notizbuch umspannt. „Ist Herr Setterholm inzwischen zurückgekehrt?“

„Leider nein, Herr Nachtmäst.“

Das Notizbuch schwankte in der Tasche des langen Mantels. „Das ist sehr bedauerlich. Und Sie wissen auch die derzeitige Adresse nicht?“

„Nein!“

Der blankgewichste Schuh stand zwischen Schwelle und Flur. „Dann muß sich das Gericht selbst darum bemühen. Die Auskage von Herrn Setterholm ist sehr schwerwiegender zur Aufklärung des Tatbestandes. Er ist der einzige, der Auskunft geben kann, wie sich die Sache in der Prinz Eugen-Straße 86 womöglich abgespielt hat. Er wurde um die fragliche Zeit im Treppenhaus gelehnt.“

Gerd perlte die Schweißperlen auf der Stirne und der Beamtin mußte seine Lustregung unabdingt gewahr werden. Nur zitterte auch die Stimme noch, als er sagte: „Sie werden doch unmöglich von der Annahme ausgehen, daß Herr Setterholm die Tat selbst begangen hat!“

„Das wäre ein herzhafte Sachen des Beamten aus. Natürlich nicht! So war es auch nicht gemeint. Niemand kommt auf den verrückten Einfall, daß der Chef des Hauses Setterholm einen Kassenboten überfällt und ihn gefesselt in den Keller wirft.“

„Einen Kassenboten überfallen...“ Gerd rang nach Luft.

„Ja! Sie haben wohl noch gar nicht davon gehört? Es steht doch in allen Zeitungen.“ Gerd hatte seit der gestrigen Nacht keine Zeitung mehr angerichtet. „Der alte Mann machte die Runde im Bezirk, um Gasrechnungen ein-

zukassieren. Da hat ihm einer, der jedenfalls orientiert war, aufgedeckt, ihn niedergeschlagen und in den Keller gequetscht. Man fand ihn dort gegen zehn Uhr abends bewußtlos auf. In der Nacht ist er dann gestorben. Der Schlag war etwas gar zu erbärmlich geführt worden.“

Der Kommissar sah in Gerts Gesicht, das Grau in Grau spielte. „Nachforschungen ergaben, daß Herr Setterholm gegen sechs Uhr nach der zweiten Etage ging, dort eine Zeit verblieb und dann, scheinbar in großer Eile, wieder zurückkam. Und so ungefähr um diese Zeit muß der Überfall geschehen sein.“

Endlich hatte Gerd den leichten Rest der Beklemmung abgeschüttelt. Nun es nicht mehr um das Leben des Gebleibten ging, zeigte er ein Entgegenkommen, das unbegrenzt war, versprach an alle Firmen, bei denen Herrn Setterholm möglich Station mache, zu telefonieren, um ihn so bald als möglich zu erreichen und seine Rückkehr zu beobachten.

Der Beamte war mehr als erfreut. Die beiden Männer drückten sich logar die Hand, als sie auseinandergingen. So wie Nachricht eintrat, wollte Gerd die Beamten verständigen.

„Uff!“ mache er und rannte geradewegs in einen der Korbstühle in der Diele. Weiter hatten die Füße ihn nicht mehr zu tragen vermocht.

Lutz' Arbeitszimmer tat sich auf und beim Anblick der Tante ihres Gebleibten zwang er Knie und Schenkel mit Gewalt in Schach. „Weiß denn jemand um die Sache?“ fragte sie deprimiert.

Nun konnte er sich nimmer helfen. Und vor ihr gab es auch kein Zeugnen und Vertheidigen. Die Professorin wußte sowohl wie er, wenn es nicht noch mehr war. „Ist der Graf wirklich tot, gnädige Frau?“ Sein Mund war ganz verschlossen, als er das fragte.

„Gott sei Dank lebt er. Aber knapp am Sterben ist's vorbei gegangen.“ Sie gab ihm kurz über alles Bescheid. Dann sprach Gerd. Auch Ulla hatte von dem Überfall auf den Kassenboten nichts gehört. Man hatte genug mit sich selbst zu tun gehabt. Und die Ulli, die sonst alle Neuigkeiten wußte, war auch nicht dazugekommen, es bei einem kleinen Tratsch zu erfahren. Von Gerd erfuhr Ulla auch, wie sich die Katastrophe im Atelier abgespielt hatte, und daß Evelin mit dem Bruder geflohen war.

„Man muß ihn zu erreichen suchen,“ sagte sie nachdenklich. „Hat er denn nicht gesagt, wohin er fährt?“

„Er wollte nach Frankfurt und von dort den Kanal er-

fahren.“ „Jedas na, so ein Blödmann! Als wann einer heutzutage mit einem so großen Wagen noch austreifen könnte! Und alles um zig! Die Evelin, das arme Hascher, tut mir am meiste'n leid.“

Und dann tat Gerd das Klügste, was zu tun war: Er fragte in Frankfurt und bei noch einem Dutzend anderer Firmen in anderen Städten an, ob Herr Setterholm nicht vorgesprochen habe oder doch wenigstens gejedehen worden war.

Es war nicht der Fall gewesen.

Und während Gerd und Ulla sich der Vermutung hingen, daß die beiden womöglich schon den Kanal erreicht hatten, fuhren Lutz und Evelin den breiten Boulevard von Budapest hinab.

Diesen Abend schliefen sie, das erste Mal seit achtundvierzig Stunden, wieder in einem Bett. Sie hatten, um jeden Verdacht zu vermeiden, ein kleines privates Absteigequartier gewählt und sich als Mann und Frau in die Meldeliste eingetragen. Die alte Dame, die bei der sah wohnten, lag in ihnen ein Paar, das seine Flitterwochen kostete. Sie war ganz Güte und Entgegenkommen. Ach, es gab noch Menschen, die sich liebten! Und der junge schöne Mann mit der vereinzelten grauen Strähne an den Schläfen vergötterte das schöne zarte Weib.

Es war heiß in dem kleinen Mansardenzimmer. Obwohl die Türe nach dem kleinen Balkon offen stand, brannte die Hitze von den Wänden. Es war völlig erhöht. Die Angst um Lutz, die Hege und alles andere hatten das ihre getan, sie völliger Apathie nahezubringen.

Lutz war rührend in seiner Sorge. Er deckte das Bett für sie ab, kniete nieder und half ihr die Schuhe abztreifen. Als unten an der Gartentüre die Klingel anklapp, sprang sie nach dem Balkon und sah hinab. Es war nur ein Briefträger. Zärtlich, wie eine Geliebte, strich sie über Lutz' Wangen.

Er sah bei ihr, bis sie eingeschlafen war und hielt ihre unruhigen Finger in den leinen. Lieber sie geneigt, wartete er noch eine Weile, rief sie zweimal laut beim Namen, und als sie nicht erwachte, verließ er auf den Gedämpfungen den Raum.

Eine halbe Stunde später kam er mit Zeitungen wieder zurück, schob den Riegel vor, neigte sich zuerst über die Schwester und schaltete dann die Nachttischlampe ein. Lieberhaft begann er in den einzelnen Blättern zu jagen. Keine auch noch so kleine Notiz entging ihm. Aber es fand sich

etwas abbauen zu können, der hat die innere Ruhe und Ordnung in Deutschland ab."

Auch die Forderungen nach Abbau der Gehälter können unter keinen Umständen bei wirklich sozial verantwortlichen Menschen Gegenliebe finden. Gerade die Bezahlung der Angestellten sei alles andere als ausreichend. Nach der Erhebung, die der Gewerkschaftsbund der Angestellten 1929 angekündigt habe, verdienten in Sachen von allen männlichen Angestellten 47,4 Prozent unter RM. 250,-, von allen weiblichen Angestellten 36 Prozent unter RM. 150,-. Dabei falle erstaunlich ins Gewicht, daß 58 Prozent aller Angestellten sich in Großstädten über 100 000 Einwohnern befinden. Seit 1929 sei aber eine wesentliche Verbesserung des Gehälter erfolgt. Daneben sei nur darauf hinzuweisen, daß trotz bestehender Tarifverträge eine starke untertarifliche Bezahlung der Angestellten an der Tagesordnung sei. Eine starke Gegensätzlichkeit sei aber auch noch vorhanden zwischen den Forderungen nach Abbau der Löhne und Gehälter auf der einen Seite und der von uns betriebenen Agrar-Politik auf der anderen Seite, die mit ihren Schutzzöllen zu einer Vertiefung der Lebenshaltung der breiten Masse beitrage. Man könne auch nicht auf der einen Seite durch Abbau von Löhnen und Gehältern einen ausreichenden Export erzielen wollen, während man auf der anderen Seite durch Schuhzollmaßnahmen die Preisfestsetzung verhindere.

Unter diesen Gegensätzlichkeiten und ihren wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen haben die Angestellten in sehr starkem Maße zu leiden, und es sei deshalb verständlich, wenn die Angestelltenchaft allmählich in eine große Vertrauenskrise gegenüber der Wirtschaft und auch der Regierung gerate. Das Misstrauen sei besonders noch gestärkt worden durch den Angriff, den man auf die Angestelltenversicherung bzw. deren Vermögen beabsichtigte. Es komme nicht ausschließlich darauf an, zu betonen, daß eine große materielle Not vorhanden sei, viel schlimmer noch sei die geistige und seelische Not, in die die Angestelltenchaft hineingekommen sei. Das müsse allmählich zu Verzerrungserscheinungen führen. Der Herd für alle extremen Anschauungen ist immer materielle und geistige Not. Sie zu befechten und zu lindern, müsse deshalb auch in der Krisenzeite die Hauptaufgabe aller Beteiligten sein und bleiben. Es komme ja nicht nur darauf an, rein rechnerisch die Wirtschaft retten zu wollen, die ohne den Arbeitsmensch und ohne eine tauschkraftige Verbraucherhastot sei.

Die deutsche Wirtschaft habe bisher wenig oder nichts unternommen, um sich das Vertrauen des deutschen Arbeitsmarktes, auf dessen schaffende Arbeitskraft sie trotz größter Rationalisierung noch ebensoviel angewiesen sei als wie auf seine Konsumkraft, zu erhalten. Noch sei der deutsche Arbeitsmarkt — und dazu gehört auch der Angestellte — der wertvollste Teil unseres deutschen Volkes. Bewußt stelle deshalb der Gewerkschaftsbund der Angestellten der kalten, rein zahlenmäßigen Beweisführung für die Notwendigkeit des Abbaus der Löhne und Gehälter und der Sozialpolitik, die Pflicht zum Ausbau der Sozialpolitik und zur Erhaltung des noch an sein Volk und an den Gedanken der Volksgemeinschaft glaubenden deutschen Angestellten gegenüber.

Der Vortrag fand warme Aufnahme und starke Beifall und war ein wertvoller Abschluß der diesjährigen Gesamtagung des Gaues Freistaat Sachsen im GDA.

Die Tagung des Deutschen Handwerksinstituts

Hannover. Die Tagung des Deutschen Handwerksinstituts, die gestern ihren Anfang nahm, hatte in diesem Jahre ihr besonderes Gepräge, da zum erstenmal auch Österreich durch mehrere Delegierte vertreten war. Präsident Weißer-Köln hielt in seiner Begrüßungsansprache die Ehrengäste, unter denen man neben Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden auch den Vizepräsidenten des Reichstags, Eßler, bemerkte, herzlich willkommen und urteilte in großen Zügen das umfangreiche Programm der Tagung. Als dann überbrachte Ministerialrat Hoppé-Berlin die Grüße der Reichsregierung und der Länderregierungen und stellte gleichfalls mit besonderer Freude die erstmalige Teilnahme der österreichischen Vertreter an der Tagung fest, wodurch die enge Zusammenarbeit, die schon auf vielen anderen Gebieten sich vollzogene, auch auf dem Gebiete des Gewerbeförderungswesens deutlich zum Ausdruck komme. Die Reichsregierung habe die Gründung des Deutschen Handwerksinstituts seinerzeit warm begrüßt und seit seiner Arbeit taifräktig unterstützt. Heute gelte es, die bisher im Kern geleistete Arbeit durch Kurie, Veröffentlichungen und eine rege Tätigkeit der Bezirksstellen weitestgehend fortzuführen, damit auch die Öffentlichkeit von der lebendigen Arbeit des Handwerks

Kenntnis nehme. — Nach einem kurzen Dankeswort des österreichischen Vertreters Ministerialrat Dr. Pfeffermann in Wien vom Bundesministerium für Handel und Gewerbe für die herzliche Begrüßung ergriff Reichsminister a. D. von Raumer das Wort zu einem ungemein interessanten Vortrag über Wirtschaft und Weltanschauung. — Die Vortragsreihe führte dann weiter durch das ausgedehnte Gebiet der Gewerbeförderung in Österreich und im Deutschen Reich in Gestalt eines Referats von Dr. Pfeffermann. Ein drittes Referat machte sich zur Aufgabe, die Grundzüge einer Handwerkspolitik aus den Verhältnissen des Handwerks selbst und aus seinen Beziehungen zur Umwelt organisch zu entwickeln. Weitere Vorträge gaben der Behandlung der Wirtschaftslehre im Handwerk. — Das Programm führte dann in das Gebiet der Bauwirtschaft, wo Vertreter der Technischen Hoch- und Mittelschulen Gelegenheit gegeben ist, über die Ziele der betriebswissenschaftlichen Ausbildung auf den Lehrlingen zu sprechen.

Gerichtssaal.

Die Großenhainer Zusammenstöße vor Gericht.

Bei der Fortsetzung der Verhandlung am Montag früh wurden zunächst die letzten angeklagten Reichsbannerleute vernommen. Auch sie bestritten übereinstimmend, an den Ausschreitungen der Menge vor der Gastwirtschaft von Lüsche beteiligt gewesen zu sein. Als letzter der Angeklagten wurde der Stadtverordnete Böllner vernommen. Er hob hervor, daß er in den letzten Wochen vor den Vorfallen häufig von Nationalsozialisten bedroht worden sei, und schilderte dann die Vorgänge am Frauenmarkt und vor dem Gewerkschaftshaus im wesentlichen im Sinne der Anklage. Über den Beginn der Schlägerei gab er an, daß der Angeklagte Neul zuerst mit einem Stock nach ihm geschlagen habe. Nach einer kurzen Pause begann um 1 Uhr nachmittags die Zeugenvernehmung. Es handelte sich um über 40 Zeugen, die vernommen werden müssen, doch wurde bereits gestern von dem Verteidiger der Reichsbannerleute, Rechtsanwalt Günther, angekündigt, daß eine große Zahl weiterer Zeugen benannt werden sollen. Unter diesen Umständen ist kaum noch damit zu rechnen, daß der Prozeß noch am Mittwoch beendet werden kann.

Die bisher vernommenen Zeugen stellen die Vorgänge bei den Zusammenstößen im wesentlichen ebenso dar, wie die Anklage. Eine Reihe von Zeugen belastete den Angeklagten Neul hinsichtlich des ersten Zusammenstoßes am Frauenmarkt. Mehrere Zeugen geben Auskunft über die anschließenden Vorgänge vor dem Parteihaus der Nationalsozialisten und bestätigen die Ausschreitungen der Menge, ohne aber einzelne der Reichsbannerleute als Teilnehmer bezeichnen zu können. Gewisse Widersprüche bestehen bei den Zeugenaussagen, die sich auf die dritte Schlägerei vor dem Gewerkschaftshaus beziehen, so daß in dieser Hinsicht noch keine Klarheit über ein Verhältnis der einen oder anderen Seite besteht.

Bestrafe Beleidigung der Kreispolizei.

Wegen verleumderischer Beleidigung von Kreispolizeibeamten hatte sich der am 15. 4. 1890 in Dresden geborene Bauer Wilhelm Bach aus Kreispolizei vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. In Kreispolizei stand im Sachischen Wolf Mitte Februar eine Versammlung statt, die von Polizeibeamten überwacht wurde. Um Zusammenstößen während der Versammlung vorzubeugen, wurden von der Polizei vorsorglich die Eingangstüren geschlossen, so daß niemand hinein und heraus konnte. Dabei kam es zu geringfügigen Zusammenstößen. Der Angeklagte verbreitete daraufhin ein Flugblatt in Kreispolizei, in dem die Polizeibeamten in bestialischer Weise angegriffen wurden. Es war von einer Polizeiladette auf die Versammlung die Rede, von Missbrauch der Amtsgewalt und Bedrohung durch die Beamten. Der Oberinspektor Thiel wurde als Rosatenkämpfer bezeichnet und ihm vorgeworfen, daß er die Versammlung erbarmungslos habe niederknallen lassen. Darauf war natürlich kein Wort mehr.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen übler Nachrede zu zwei Monaten Gefängnis.

Seine Mutter und dann sich selbst erschossen.

* Rothenburg ob. d. Tauber. Am Sonntag mittag erstickte in Hemmendorf der 25-jährige Bandwirtsbub Johann Becker seine geistesgekrüppelte Mutter mit einem abgänderten Militärgewehr. Nach der Tat verließ Becker mit der gleichen Waffe Selbstmord. Die Frau hatte während des Vormittagsgetötetes Spuren von seichter Umnachtung gezeigt, was den Sohn so in Aufregung brachte, daß er die furchtbare Tat ausführte.

Die Entlarvung einer Familie.

Auch der Onkel des Berliner Geldbrieffräger-Mörders war schon ein Mörder.

Der Mord an dem Berliner Geldbrieffräger Schwan hat in ganz Deutschland die Begeisterung und Empörung hervorgerufen. Man stand der Brutalität, mit der die Tat durchgeführt wurde, einfach fassungslos gegenüber. Wer versteht, daß ein junger Mensch von einzigen 20 Jahren, der die Handwerkskunst befreit hat, der in einer Gemeinschaft mit seiner Mutter und zwei Schwestern lebt, der zwarbummelt, aber auch grübelt und nachdenkt, zu einem überlegten, gemeinen Mord fähig ist? Man sieht unwillkürlich einen Teil der Schuld auf die Schwestern, auf die jüngere, die Braut eines Haushaltstellers war, aber auch auf die ältere, die als Tanzmädchen in Amüsierlokalen ein etwas peinliches Leben führte. Dann kam die Überraschung mit der Mutter! Sie erschien zuerst wie eine alte, gedrückte Frau, die in Sorge und Herzensangt ihrem Sohn zur Flucht verhalf. Selbst die Polizei hatte Mitleid und entließ sie aus der Untersuchungshaft. Erst später kam man dahinter, daß sie recht wider mit ihren Kindern mischtet. Sie unterhielt sich freundlich mit ihrem Sohn, während sie das als Mordinstrument gebrauchte Bleirohr zur Unkenntlichmachung in grobe Sackleinwand einschüttete. Sie nahm auch nach der Tat einen großen Teil des Geldes, fast 2000 Mark, und hoffte ihn in einem Briefumschlag zum Schluß gegen die Polizei raffiniert zwischen zwei seitliche gestellte Fensterflügel. Sie mußte vor dem Paß, den sich Appellknurz, die jüngste Tochter, kurz vor dem Mord befreit hatte, kurz, sie gehörte irgendwie dazu, zum ganzen Miljö, die Familie, das zwischen bedenklicher Weichtfertigkeit und einer fadencheinigen Bürgerlichkeit recht seltsam schwankt.

Aber diese Überraschungen waren noch nicht alles! Als das Brüderchen der Familie deutlich wurde, drang die Kriminalpolizei immer tiefer in ihre Geheimnisse ein. Mit erschütterndem Ergebnis! Der junge Reins steht mit seinen Mordgedanken in seiner Familie nicht allein. Ein Onkel von ihm war jener Friedrich Reins aus Magdeburg, der am 5. Juni 1929 zwischen den Gelöcklippen des Brocken seinen zehnjährigen Sohn erschoss und der später den Hass unsterblich und einen Raubüberfall auf zwei Berliner Damen bei Berningerode ausführte. Er wurde früher festgenommen und von dem Halberstädter Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde aber dann in lebenslängliches Buchthaus verwandelt. Dieser Onkel erklärte die Ermordung seines Kindes dann, er habe gescheitert, sein Sohn könne keine bösartigen Veranlagungen von ihm „geerbt“ haben.

Und auch der Vater Reins gehört nicht zu den Normalen. Er befindet sich seit einigen Jahren als Geisteskranker in der Heilanstalt in Wittenau. Einige Bekannte der Familie behaupten jetzt, daß er durch seine Tochter darüber gebracht worden sei, weil er mit ihrem lieblichen Lebenswandel nicht einverstanden war. Aber diese neue Bezeichnung der Familie muß von der Polizei erst noch nachgeprüft werden. Richtig ist nur, daß auch die Aere an ihm anormalen Züge erkannten und ihn von der Familie entfernt in der Pflegeanstalt behielten.

In dieser feelichen Umgebung ist der Mörder des Berliner Geldbrieffrägers großgeworden, von Vererbungsängsten geprägt, sicher selbst degeneriert; wahrscheinlich auf zweifelhaften Wegen schon seit langem. Der Fall Reins bekommt nach diesen Entwicklungen ein ganz neues Gesicht.

Das Urteil im Prozeß Reiners.

* Düsseldorf. Im Prozeß gegen Reiners, Aremann und Flint, die im vorigen Jahr einen Überfall auf einen Kassenbeamten der Regierung verübt und bei der Feststellung eines Polizeibeamten erschossen hatten, wurde gestern das Urteil gefällt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Reiners wegen Mordes die Todesstrafe und dauernde Überfennung der bürgerlichen Ehrenrechte sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, wegen Vorwurfs acht Jahre Buchthaus und wegen des qualifizierten Raubes weitere acht Jahre Buchthaus. Zusammengerechnet beantragte er gegen Reiners im ganzen 12 Jahre Buchthaus. Gegen Aremann wurden zehn Jahre Buchthaus und gegen Flint vier Jahre Buchthaus beansprucht.

Nach langer Beratung verhündete das Gericht folgendes Urteil: Reiners wird wegen Totschlag zu lebenslänglichem Buchthaus, wegen Totschlagüberfalls und Raubes zu 8 Jahren Buchthaus bei Überfennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Aremann erhält wegen schweren Raubes 10 Jahre Buchthaus, Flint wegen des gleichen Deliktes 5 Jahre Buchthaus. Beide werden die bürgerlichen Ehrenrechte mit die Dauer von 5 Jahren überantant.

MAGGI's Suppen!

1 Würfel nur noch 10 Pf.

nichts. Nur in den Wiener Zeitungen stand festgedruckt, daß im Hause Prinz Eugen-Straße 86 ein Überfall auf einen Kassenboten verübt worden war, und daß man vergeblich nach dem Täter suchte.

Er schüttelte den Kopf. Fast zu gleicher Zeit hatte er oben in Ullas Atelier Viktor Lippstadt niedergeschlagen. Überzeugt, sich wohl vorläufig nichts tun, als hier zu bleiben. Unserlichen Händen begann er sich auszufleiden.

Evelins blondes Haar leuchtete auf dem Kissen. Er lehnte die Wangen dagegen und trank den Duft des sprühenden Belotes in sich ein. Ob eine andere Frau, gleichviel welche es war, das für ihn tun würde, was sie für ihn getan hätte? Es war das erste Mal, daß er der Mutter Dank muhte, weil sie ihm die Schwester geboren hatte, dieses süße, engelsgleiche Geschöpf, das ihm die größte Not seines Lebens erträgen half.

Er war so müde, daß es ihn eine Überwindung kostete, den Kopf zu drehen und die Lampe auszutuncken.

„Morgen,“ dachte er, „morgen. Vielleicht.“

Blau schwarz lag die Nacht vor den Fenstern der Mansarde.

Die Hitze der letzten Tage war drückend gewesen. Die Nacht zum Sonntag hatte das längst erlahnte Gewitter gebracht, und da es, ohne viel Stören und irgendwelchen Schaden anzurichten vorübergegangen war, mutete es unendlich heimisch an, daß nun am Morgen des Feiertags der Regen noch immer so leisen, wohltuend fühlen Strähnen herabrieselte.

Er tickte gegen den weißen Blechsims des Fensters, hinter dem Viktor Lippstadt lag. Die Krankenmeisterin, die ihn des Nachts betreute, hatte, froh über die Abkühlung, die beiden Flügel zurückgelehnt, so daß die frische Luft ungehindert hereinstreichen konnte. Als sie nach dem Bett zurückkehrte, nickte ihr der Graf lächelnd zu.

„Ach!“ Mit einem schnellen Schnellstand stand sie bei ihm. „Das ist einmal ein richtiger Sonntagnorgen!“

Er nickte. „Ich bin wohl bei Frau Setzerholm?“

Allerdings.“

„War es nicht möglich, mich nach Langenbach zu bringen?“

„Es war nicht möglich, nein!“ Dabei legte sich einer ihrer Finger, ohne daß er es gewahr wurde, auf den Klingelknopf.

„Sie haben die ganze Woche im Fieber gelegen.“

Er lag nachdenklich auf das Messinggestänge des breiten Bettes, das in der Helle des sonnenlosen Tages in mattem Glanz lag. An seinem Rücken ging eine Tür und Ullas Stimme sagte hochfreut: „Na, aber das heißt ich einem eine Sonntagsfreud' mad'n! Sie sind doch ein wirklich lieber Mensch, Viktor, daß Sie sich das „Gut-Morgen-wünschen“ so schön ausgedacht haben!“ Justizamt heut, wo's draußen gar kein bissel nett ist! Wie geht's denn? Ein wenig altrig noch, gelt? Aber das wird schon wieder.“ Auf dem Bettende sitzend, fuhrten ihre Hände über seinen Arm. „Ist es noch arg mit den Schmerzen?“

„Ich verpipte beinahe nichts mehr.“

Die Schwester hatte das Gefühl, als ob die beiden Menschen sich irgend etwas zu sagen oder zu fragen hätten, das nur durch ihre Gegenwart verhindert wurde. Unter dem Vor-

wand, sie wolle nach dem Frühstück sehen, verließ sie das Zimmer.

Aber Ulla hatte nicht den Mut, jetzt gleich, nachdem er das erstmal sieberfrei war, an das Geschehene zu tippen. Sie erzählte ihm von den täglichen Besuchen des Vaters und Mich Hetterfields, merkte, wie er sich erregte und auf etwas zu warten schien und wagte eine Andeutung: „Der Zug hat eine gehörige Gewissensstrafe auszustecken,“ er meint. Sie sind tot.“

Vielleicht wäre es besser, wenn er recht hätte mit seiner Meinung, gnädige Frau!“

„Aber geh'n's, wer wird denn so was sag'n! Wie wiss'n gar nicht, wo mein Neffe ist. Er ist flüchtig gongen, nachdem's paßiert ist!“

„Ja, aber marum denn, Frau Professor? Ich kann doch nicht das geringste dafür!“

Einem Augenblick ließ sich Ulla verblüffen, dann sah sie ihn zwingend an. „Wer soll denn nachher schuld sein, Viktor?“

Eine leichte Röte stieg in das erstaunlich blonde Gesicht. „Ich selber! Ich habe entschieden zuviel von Ihrem Viktor konsumiert, gnädige Frau. Es ist mir schrecklich, daß ich durch meine Ungeschicklichkeit die Blüte zu Fall brachte. Sie hat mich mitgerissen. Ich muß gegen irgendeinen Gegenstand gefallen sein. Weißt weiß ich nicht mehr. Sie glauben mir nicht?“ erregte er sich, als er ihr seines Lächeln sah. „Und der Guat?“

Wortergung folgt.

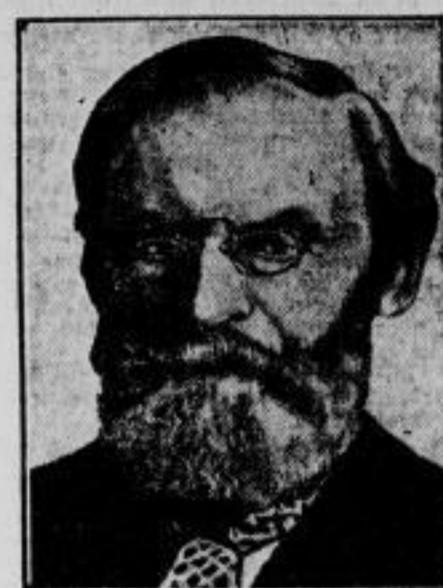
Wochen vom Ton zu Bild und Wort.



Der Nobelpreisträger Michelson †.
Der berühmte nordamerikanische Physiker Professor Albert Michelson ist in Pasadena in Kalifornien im Alter von 78 Jahren gestorben. Professor Michelson ist deutscher Abstammung und im Jahre 1852 in Strelno in der früheren Provinz Posen geboren. Er studierte in Berlin und Heidelberg und war als Auslauchprofessor an den Universitäten Leipzig und Heidelberg tätig.



Curtius spricht vor der ausländischen Presse.
Auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, an dem der Reichskanzler mit verschiedenen Reichsministern teilnahm, hielt Reichsaußenminister Curtius eine vielbeachtete außenpolitische Rede. Rechts stehend: Curtius, ganz links: der Apostolische Nuntius Orsi, daneben Reichskanzler Dr. Brüning.



50-jähriges Todesjahr von Karl Schurz.
Am 14. Mai 1931 sind es 50 Jahre seit dem Tode des großen deutsch-amerikanischen Politikers Karl Schurz, der in den vier Jahren Staatssekretär in der Regierung der Vereinigten Staaten war und sich um die Förderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen große Verdienste erworben hat.



Arbeitsgemeinschaft Papag-Lloyd-Hamburg-Süd

Zwischen den großen Schifffahrtsgesellschaften Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Süd ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine Arbeitsgemeinschaft der drei Gesellschaften auf zehn Jahre vor sieht.

Von links nach rechts:

Carl Stimming,
Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd.

Dr. Wilhelm Knöd,

Präsident der Papag.

Dr. Max von Schindel,
Vorsitzender des Ausschusses der Hamburg-Süd.

Bild darunter:

Der Schienen-Zeppelin

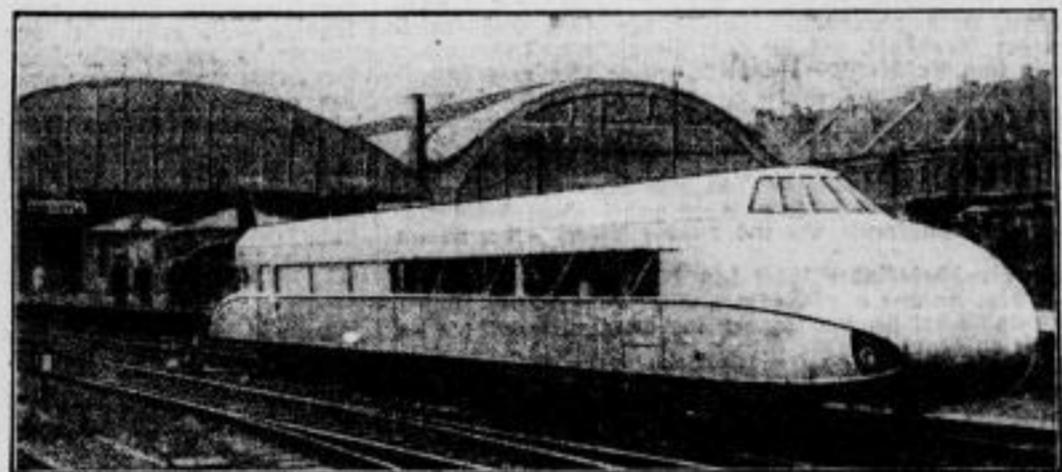
fährt aus dem Bahnhof Hanover.

Der Krudenbergische Propellertriebwagen hat am Sonntag zum ersten Male eine Reichsbahnstrecke von großerer Länge durchfahren. Die Versuchsfahrt war erfolgreich. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometern erreicht.

Bild daneben:

Christian Gottfried Körner.

Am 13. Mai 1931 ist der 100. Todestag des Vaters von Theodor Körner. Christian Gottfried Körner war ein Freund von Schiller, der Briefwechsel zwischen ihm und Schiller ist literatur-historisch bedeutsam.



Der neue Ministerpräsident von Norwegen.
Rolfstad, ein Führer der Bauernpartei, hat in Norwegen eine neue Regierung gebildet.

Auszeichnungskämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft.



Die Ostseeüber schwimmen.
Wieder rüsten die Ostseeüber eifrig auf die neue Saison. Der Strand, der durch die Winterrüttel manchen Schaden erlitten hat, wird in Ordnung gebracht. Nun fehlt nur noch Wärme und Sonne, dann ist alles für den Gast bereit!



Tennis-Borussia gegen Viegeln.
ein Spiel, das naturgemäß mit einem mühseligen 5:0-Sieg der Berliner endete. Unserem Photographen gelang es, eine interessante Szene festzuhalten: Handballspieler Berlin verfehlt einen Ball vor dem Viegner Tor.



Hertha - Bielefeld
in Dortmund ergab nach überlegtem Spiel den 5:2-Sieg des deutschen Meisters. — Unsere Aufnahme zeigt eine schöne Abwehr des Bielefelder Torwarts gegen einen heftig geführten Angriff.

Zur Jugendherbergswoche vom 10.-17. Mai 1931.

Warum denn Wandern und Jugendherbergen?

Von Richard Schirrmann, Altena i. W.

Wo unsere Jugend nicht schon aus eigenem Drange zum Wandern kommt, müssen wir, die wir um die Segnungen des Wanderns wissen, sie dazu erziehen, namentlich die Großstadtjugend. Müssen das Wandern geradezu lehren wie das Schreiben, Lesen, Rechnen und andere nützliche Dinge fürs spätere Leben. Anders kümmert und verkümmert unsere Jugend an Licht- und Lusthungen und hat von Heimat und Vaterland nur blöde Begriffe.

Sagt nicht, ihr Alten: "Wir sind ohne diesen Schnickschnack aufgewachsen und so brauchen es auch unsere Kinder nicht!" — Seht ihr denn nicht, wie sich die Seiten und Verhältnisse geändert haben? Wist ihr nichts von der Verschärfung unseres Volkes? — 1818 war jeder 80. Mensch ein Städter; 1870 jeder 20, 1910 jeder 5, ein Großstädter und heute bald jeder 2, mindestens ein Städter und wie lange noch — ein Großstädter.

Ihr Alten seid mehr oder weniger noch auf dem Lande oder in Kleinstädten — und damit unter natürlichen und gesunden Lebensverhältnissen — aufgewachsen. Bis vor 50 Jahren waren wir vorwiegend ein Ackerbauvolk, und dementsprechend wußte sich die Arbeit am ehesten im Freien ab. Aber heute sind wir vorwiegend ein Industrievolk und werden es mehr und mehr von Jahr zu Jahr — und hauptsächlich in Fabriken, Schreibstuben und Warendhäusern bei der Bedienung von Maschinen und werden dabei fast selber zu Maschinen.

Industrie und Verstädterung geben Hand in Hand und wandeln alle Lebensverhältnisse um, machen aus freien Bauern und Handwerkern landentwickelte Lohnarbeiter und Beamte, verräuchern und vergasen mit ungesüdzten Gasflammen und Fabriklichten und Benzinkraftwagen die Luft, die an sich schon mit Steinraub und menschlichen Auswurfstoffen verschmutzt ist; bringen Arbeitslosigkeit und Veranlagungskrankheit; füllen den Tag und die Nacht mit nervenzermürbenden Motorlärm; pfeifen die Menschen mit ihren Kindern in Wietstaschen und lichtarme Hinterhöfe ... und dieses alles zusammenwirkend mindert die gesunden Lebensbedingungen der aufwachenden Generation, daß wir heute bereits ein absterbendes Volk sind, das also die Geburtenziffer die Sterbeziffer nicht mehr aufwiegeln kann.

Wollen wir als vollwertige Einzelwesen und als Volk unser Platz an der Sonne des Lebens behaupten und unser Leben an gesunde Nachkommen weiterreichen, so müssen wir mit Aufspannung aller Kräfte und Wiederherstellung natürlicher und gesunder Lebensverhältnisse hinarbeiten. Anders sind wirrettungslos verloren.

Das nächstliegende aber und das zugleich billigste Unternehmung muß es sein, daß wir unsere Jugend im Wandern zu dem verlorenen Menschen- und Kinderparadies draußen vor den Toren der Stadt zu Raumweite, zu unverbrauchter Luft und Sonne und damit zu tieffester Lebensfreude führen. Doch lebt der Instinkt für die Erhaltung und Neuerischaffung dieser Lebensquellen in breiten Volksstücken. Aber es ist höchste Not. Sobald die Kasse des Volkes misamt ihren Bürgern ihn verlieren sollte, steht der Untergang vor der Tür.

Zur Volksreitung rufen wir darum unablässig die Jugend zum Wandern auf, und darum auch die Schaffung des Jugendherbergswerkes zur Unterstützung dieses Jugendwanderns über das ganze Vaterland für die gesamte Jugend ohne Unterschied.

Im Jugendwandern finden wir die kräftigsten und nachhaltigsten Gefährdungsmittel gegenüber allen Stoffkrankheiten der Großstadt, als da sind: Skrofule, Tuberkulose, Rachitis und Geschlechtskrankheiten, gegen Verschwendungs- und Vergnügungslust, gegen Sigaretteln und Alkohol, gegen Motorarbeiten und Verweichung bei Jungen und Mädchen.

Wandern ist die spartanische Schule zur Bedürfnislosigkeit auch bereits verwöhnter Jungmenschen und führt zu Selbstständigkeit in allen Lebenslagen und beschert Schaffenskraft und Lebensfreude bis ins rüstige Alter — bei Mann und Frau.

Die Großstadtkinder führt das Wandern in die Natur, d. h. zu dem Ausmaß aller Dinge und Geschehnisse des bunten Lebens und lehrt sie, den Dingen ins Herz zu leben, um sie wahrhaft zu begreifen.

Landjugend kommt im Wandern über die engen Grenzen von Dorf und Kreis hinaus; hinaus auch über angeborene Schieflkeit und Verschüchterung gegenüber dem mundhinken Stadtkind. Beide aber, Stadt- und Landkind, lernen im Wandern die Heimat und das Vaterland kennen und lieben.

Für die schulentwickelte Jugend, die bereits in irgend einem Berufe steht, ist das Wandern eine Befreiung aus dem grauen Alltag und seinem Kumpfmissen machenden Kleinram des Lebens; ein Ausstauen und Ausbaden des jungen Menschen.

Mit seltener Einmütigkeit stehen für die Förderung des Jugendherbergswerkes alle Volksstücken von rechts bis links ohne Unterschied ein. Offensichtlich steht jedermann,

wie in der Jugendherberge die Schüler der Grundschule neben den Schülern höherer Lehranstalten nästigen, der Sohn des rechten Fabrikanten neben dem des armen Arbeiters, Katholiken neben Protestanten, Bayern neben Preußen friedlich hausen. Von Jahr zu Jahr wächst die Erkenntnis, daß dieses Werk jeden angeht: die Eltern für ihre Kinder, den Lehrer für seine Schülern, den Lehrer für seine Schüler, die Behörden in Stadt und Land für gesunde Menschenanzahl.

Was an Mitgliederbeiträgen und Spenden für das Jugendherbergswerk einkommt, wird in Dauerwerken, Hausbauten nebst Herbergsleistungen angelegt. In sparsamster Bewirtschaftung sollen sich die Herbergsbauten selber tragen. Jeder Herbergssaal hat in seinem wenn auch bescheidenen Kopfteil mit dazu beizutragen.

Seit 1925 wurden in unsern 25 Gauen alljährlich rund 50-60 Neubauten ausgeführt. Leider mukte die gleiche Zahl untauglicher Jugendherbergen ausgemerzt werden, so daß wir seit sechs Jahren an Zahl der Jugendherbergen auf rund 2200 stehengeblieben sind. Und da das Vorlaß uns nur 33 Neubauten bescherte, dafür aber eine weit größere Zahl schlechter Jugendherbergen abgebaut werden mußten, zählen wir heute nur noch 2106 Jugendherbergen.

Der Besuch im Vorjahr stieg trotz des verregneten Sommers dagegen auf über 4 Millionen Übernachtungen. Trotz der Armut unserer Zeit. Das ist ein hochfreudiges Zeichen, daß ein großer Teil unserer Jugend trotz aller Hemmnisse sich den Weg ins freie Land nicht versperren läßt. Aber wenn wir bedenken, daß unsere Jugendlichen von 10-12 Jahren 10-12 Millionen zählen, so sind die genannten 4 Millionen Herbergübernachtungen doch nur ein Anfang für das erstrebte allgemeine Jugendwandern zu nennen.

Datum müssen wir ohne Unterlaß für das Jugendwandern werden. Dem Zweck dient auch unter diesjähriger Reichsverbaßtag am 17. Mai, von dem wir höffen, daß er noch weit größeres Erfolg als der vorjährige Werbetaag zeitigen wird.

Jede Werbung für das Jugendwandern muß auch zu gleicher eine Werbung für das Jugendherbergswerk sein. Denn beide Dinge gehören zusammen wie Wanderlust und Wanderlust. Man bedenke doch, in welche Herbergsnot die wandernde Jugend käme, wenn heute eine Menschenwoge von 10-12 Millionen Jungen und Mädchen hinausfließen wollte und in welche Verdränung unser noch sehr mangelhaftes Jugendherbergswerk käme! Nur die Hälfte von den heute bestehenden 2100 Jugendherbergen kann als ausreichend bezeichnet werden; rund ein Drittel ist unzureichend und ein Achtel muß als unfruchtbar bezeichnet werden. Diese wären längst gefüllt, wenn wir etwas Besseres dafür schaffen könnten. Beider verfügen unsere bislang starken Herbergsförderer, die Behörden in Stadt und Land. Gewiß, manchen geben die Wasser der Finanzhände ihrer bis zum Hals und sie können beim besten Willen und nicht mehr wie bislang helfen. Daneben aber muß es gelan werden, daß sich bei vielen, die sehr gut in der Lage, helfen zu können, sind, noch lange nicht die doch so wohlfeile Erkenntnis durchsetzt hat, daß Vorbeugen in allen Dingen, namentlich in der Gebäudehaltung des Volksförsters, nicht nur besser, sondern auch billiger als Heilen ist."

"Hilf dir selbst, so hilft dir Gott" liegt ein altes Wahrspruch. Und dieses traurige Wort wollen wir über unsern diesjährigen Reichsverbaßtag für Jugendwandern und Jugendherbergen schreiben. Ans Werk darum alleamt, Frauen, Männer und Jungvolk! Ans Werk zum Sammeln von Gaben für den Ausbau unwidriger Jugendherbergen und für die Errichtung neuer Unterkünftsstätten! Ans Werk, auch du, Schuljugend. Nicht nur im Schullandheim, sondern auch erst recht durch das Jugendherbergswerk kommt die "wandernde Schule" mit der Fülle von Sonne, Fröhlichkeit, Raumweite und Lebensfreude an dir. Du hast den größten Gewinn davon. Wird doch im Wandern die weite, schöne Welt zum Schulhaus, wie es sein schöner auf der Erde gibt und nur frohe und allzeit gütige Lehrer und lerndbegeisterte Schüler gibt's darin. Mach es doch den Schülern im Reg.-Ber., Köslin, Oktomber, nach wo nicht nur alle Schulen förmlichste Mitglieder des JV-Werkes sind, sondern wo jedes Schulfeld in jedem Monat mindestens 1 Pfennig freiwillige Spende bringt. Das ist der Anfang vom "Reichs-Jugendherbergspfennig" für das JV-Werk. Wollte jedes Schulfeld in deutscher Landen diesem Beispiel folgen, so könnten allein daraus unsere Jugendherbergen in Selbsthilfe gebaut werden. Und darum nochmal, Ihr Lehrer und Schüler aller Schularakter in Stadt und Land, ans Werk für den Reichs-Jugendherbergswerbtag, für den Reichs-Jugendherbergspfennig und für die neue Schule im Schöpfungswunder.

Ans Werk, jedermann zum Gewinnen neuer Mitglieder und Herbergsfreunde! Namentlich auch ihr Erwerbsleute, die ihr an dieser Notzeit doppelt schwer tragen. Ist nicht die Ds. auf eurem unruhigen Wandern euch schon so oft etwas wie eine zweite Heimat geworden? Werbt neue Mitglieder! Für 10 gewonnene Mitglieder könnte euch eure Ortsgruppe eure eigene Mitgliedschaft kostenlos schenken. — Helft alleamt, jeder nach seinen Kräften und Fähigkeiten; denn es geht um Volksgesundheit, Volkskraft und Volkswohl!

Turngau Nord Sachsen IX.

Fußball.

Die am 3. 5. 1931 stattgefundenen Wettspielen der Gräßlalabrunnen 1931 hatten nachstehende Ergebnisse:

Meisterklasse in Mohrwein:

TSpVaa. Olsbach 1. — Tu. Nossen 1.	26:23
TSpVaa. Olsbach 1. — Tu. Nossen 1.	30:29
Tu. Mohrwein — Tu. 47 Olsbach	27:32
Tu. Nossen 1. — Tu. 47 Olsbach	36:31
Tu. Nossen 1. — Tu. Mohrwein	48:38 (Herbstsp. 30)
Tu. Mohrwein — Tu. Nossen 1.	29:34 (Herbstsp. 30)
Tu. Mohrwein — Tu. Waldheim-Mi.	2:0 (Familios)
Tu. Mohrwein — Tu. Waldheim-Mi.	2:0 (Familios)
Tu. Nossen 1. — Tu. Waldheim-Mi.	2:0 (Familios)

1. Klasse Cöllnbecker in Olsbach:

Tu. 47 Olsbach 2. — Tu. Sornig	44:42
TSpVaa. Olsbach 2. — Tu. Riela 2.	42:21
Tu. 47 Olsbach 2. — TSpVaa. Olsbach 2.	38:39
Tu. Sornig — Tu. Riela 2.	30:39
Tu. 47 Olsbach 2. — Tu. Riela 2.	32:46
TSpVaa. Olsbach 2. — Tu. Sornig	41:29

Die Wettspieltage dieser Klasse sind damit beendet. Es erreichten: TSpVaa. Olsbach 2. 10, Tu. Riela 2. 8, Tu. 47 Olsbach 2. 6 und Tu. Sornig 0 Punkte. Der Sieger hat am 7. 6. 1931, vormittags 10.45 Uhr zum Gaupieltag in Mügeln antraten.

1. Klasse Elbe-Bezirk in Miela:

Tu. Mohrzen — Tu. Mühlbach	42:44
Tu. 47 Olsbach 3. — Tu. Mohrzen	50:42
Tu. 47 Olsbach 3. — Tu. Gröba 1.	54:36
Tu. Mohrzen — Tu. Gröba 1.	48:43
Tu. 47 Olsbach 3. — Tu. Mühlbach	58:43
Tu. Mühlbach — Tu. Gröba 1.	2:0 (Versichtsf.)
Tu. 47 Olsbach 3. — Tu. Mühlbach	2:0 (Familios)
Tu. Gröba 1. — Tu. Mühlbach	2:0 (Familios)
Tu. Mühlbach — Tu. Gröba 1.	2:0 (Familios)
Tu. Mohrzen — Tu. Mühlbach	2:0 (Familios)

Die Wettspieltage dieser Klasse sind damit beendet. Es erreichten: Tu. 47 Olsbach 8. 14, Tu. Mühlbach 12, Tu. Gröba 1. 8, Tu. Mohrzen 6 und Tu. Mühlbach 0 Punkte. Die Siegermannschaft hat am 7. 6. 1931, vorm. 10.45 Uhr zum Gaupieltag in Mügeln angetreten.

2. Klasse N. E. Bezirk in Olsbach:

TSpVaa. Wermendorf — Tu. Miela 3.	43:51
Wf. Miela — Wf. Olsbach 2.	59:54
Wf. Miela — Tu. Gröba 2.	51:38
Wf. Olsbach 1. — Tu. Miela 3.	39:56
Wf. Olsbach 1. — Wf. Miela	43:55
TSpVaa. Mühlberg — Wf. Olsbach 2.	61:48
Wf. Wermendorf — Wf. Olsbach 1.	44:42
Tu. Miela 3. — TuSpVaa. Mühlberg	47:42
Wf. Olsbach 2. — Wf. Wermendorf	57:49
Tu. Mühlberg hatte seine Mannschaft vorher zurück.	

Turner 30-40 Jahre N. E. Bezirk in Mühlbach:

Tu. Miela 1. — Tu. Mühlbach	36:59
Tu. 47 Olsbach — Tu. Miela 2.	52:35
Wf. Miela — Tu. Miela 2.	49:51
TSpVaa. Olsbach — Tu. Mühlbach	29:55
Tu. 47 Olsbach — TSpVaa. Olsbach	50:36
Tu. Miela 1. — Tu. Mühlbach	42:45
Tu. Mühlbach — Tu. Miela 2.	64:44 (Herbstsp. 30)
Tu. Miela 1. — Tu. 47 Olsbach	38:54

Turnerinnen in Miela:

Tu. Leisnig — Tu. Miela 2.	54:53
Tu. Miela 1. — Tu. Mühlberg	55:36
TSpVaa. Olsbach — Tu. Miela 2.	0:2 (Familios)
Tu. Leisnig — Tu. Mühlberg	54:55
Tu. Miela 1. — TSpVaa. Olsbach	2:0 (Familios)
Tu. Miela 2. — Tu. Miela 1.	48:56
Tu. Mühlberg — Tu. Miela 2.	52:45

Am letzten Sonntag hatte die 2. Klasse in Miela noch einige Wettspieltage auszutragen und zwar siegte Tu. Miela 3. über Tu. Gröba 2. mit 45:34 Punkten, TuSpVaa. Mühlberg über Tu. Gröba 2. mit 42:41 Punkten. In einem Freundschaftsspiel gegen TuSpVaa. Mühlberg verlor Tu. Miela 3. mit 37:38 Punkten.

Diesen Donnerstag Himmelfahrt.

<p